

Grundschul konzept

*Durch Achtung, Liebe
und Respekt reift
die Persönlichkeit.*

© Freie Montessori Schule Main-Kinzig gGmbH
www.montessori-mkk.de
info@montessori-mkk.de

Stand: November 2011

Inhaltsverzeichnis

1. Grundidee der Schule	1
2. Besonderes pädagogisches Interesse	3
2.1 Montessori-Pädagogik	3
2.2 Schulform	4
2.3 Regionaler Aspekt	5
2.4 Integration	6
2.5 Sozialkompetenz (Teamfähigkeit und soziale Verantwortung)	7
2.6 Fremdsprachen	7
2.7 Ökologie und Naturwissenschaften	8
2.8 Besondere Förderung der Kreativität der Kinder durch Betonung musischer und künstlerischer Inhalte	8
2.9 Lebensnahes Lernen	10
3. Theoretische Grundlagen der Montessoripädagogik und ihre Umsetzung	11
3.1 Selbstaufbau des Menschen (Innerer Bauplan)	11
3.2 Die vier Stufen der Entwicklung	12
3.3 Tendenzen	14
3.4 Polarisierung der Aufmerksamkeit	14
3.5 Freiheit und Verantwortung	15
4. Pädagogische Rahmenbedingungen	18
4.1 Die Vorbereitete Umgebung	18
4.2 Die Kindergruppe	18
4.3 Die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter	20
4.4 Materialien und Angebote	22
4.5 Kosmische Erziehung	23
4.6 Lernformen	24
4.6.1 Fachübergreifendes freies Arbeiten	25
4.6.2 Projekte und Exkursionen	26
4.6.3 Gruppenunterricht / Kurse	28
4.6.4 Präsentationen	29
4.7 Dokumentation der Lernfortschritte und Entwicklungsberichte	29
5. Lerninhalte gemäß hessischem Schulgesetz	32
6. Organisatorisches	35
6.1 Wochenstruktur und Schulzeiten	35
6.2 Mahlzeiten / Mittagessen	37
6.3 Schulversammlung	38
6.4 Gebäude und Einrichtung	39
6.5 Aufnahmevoraussetzungen	40
6.6 Schulwechsel	41
6.7 Die Rolle der Eltern	42
7. Finanzierung	44
7.1 Schulgeld	45
8. Schulträger	46
9. Zusammenfassung	47
10. Literatur	49

1. Grundidee der Schule

„Ohne das Kind, das ihm hilft, sich ständig zu erneuern, würde der Mensch degenerieren.“

Aus dem Umgang im Waldkindergarten Gelnhausen hat sich eine Interessengemeinschaft formiert, deren beteiligte Menschen inneres Wachstum, achtsamer und respektvoller Umgang miteinander, Ökologie und naturnahes Leben wichtig sind. Aus dieser Gemeinschaft entstand der Wunsch Kindern eine Schulform zu bieten, in der ähnliche Werte großgeschrieben werden.

Viele Gespräche mit Eltern unterschiedlichster Herkunft und Lebensumstände zeigten, dass großes Interesse an einer Wahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Schulformen besteht.

Gemäß seines griechischen Wortursprungs *scholé*, welches „Gespräch, Begegnung, Muße“ bedeutet, möchten wir die Schule zu einem Lebensraum machen, in dem man einander respektiert und zuhört, miteinander spricht, überlegt und entwickelt, und sich gegenseitig hilft.

Auf unserem Weg der Schulgründung besuchten wir zahlreiche Freie Schulen, Private Schulen, Konfessionsgebundene Schulen im ganzen Bundesgebiet und trafen immer wieder auf Menschen, die uns sehr bereitwillig Ihren Weg zur Schulgründung offen gelegt haben.

Die Anforderungen an eine Schule der Zukunft beantwortet Detlef Vogel eindringlich: „ Sie (die Schule der Zukunft) wird das Potential der Kinder erkennen, respektieren und auf ihren inneren Plan vertrauen, der Lehrer wird seinen Blick weiten, um das Kind als ganzes Wesen wahrzunehmen. Der Schule der Zukunft geht es nicht nur um Wissensvermittlung, sondern um die Entwicklung von echtem Verständnis und persönlicher Reife; sie wird Raum geben für Neugierde, Kreativität, Initiative und Ideenvielfalt der Kinder; sie wird so

1. GRUNDIDEE DER SCHULE

eingrichtet sein, dass die Schüler Anregungen für selbständiges und konkretes Lernen, für Experimente finden, die ungeheure Kraft des kindlichen Spiels für ihre emotionale und kognitive Entwicklung wird ebenso berücksichtigt wie das kindliche Bewegungsbedürfnis: Auf diese Art hilft sie ihren Schülern, mit beiden Beinen in der Realität zu stehen, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen, unabhängig von äußeren Vorgaben zu handeln und Flexibilität und Anpassungsfähigkeit zu entwickeln.“¹

Die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der PISA-und IGLU-Studien haben gezeigt, dass besonders die Fähigkeiten Transferleistungen zu erbringen den meisten Schülern Schwierigkeiten bereitet. Der Blick über die Landesgrenzen hinweg zeigt uns aber Beispiele von Schulformen anderer Länder, die diese Mängel offenbar nicht aufweisen.

¹ Detlef Vogel, in: Mit Kindern wachsen, April 1999, S.4

2. Besonderes pädagogisches Interesse

2.1 Montessori-Pädagogik

Auf der Suche nach einer Schul- und Lernform, die den Kindern bessere Möglichkeiten der nachhaltigen Wissensaneignung bietet, stießen wir immer wieder auf die Pädagogik Maria Montessoris, die wir auch schlussendlich als Basis für unsere Schule gewählt haben.

Der Glaube an das persönlich motivierte Lernen aus dem Kind selbst heraus, gemäß seines persönlichen Entwicklungsstandes, den Maria Montessori bereits Anfang des 20. Jahrhunderts manifestierte, wird heute auch durch die neuesten Erkenntnisse der Hirnforschung wissenschaftlich erklärt und bewiesen.

Deshalb befassen wir uns intensiv mit neurobiologischen Forschungen und den ableitbaren Erkenntnissen für die Wissensaufnahme von Kindern in ihren jeweiligen Altersgruppen.

Die italienische Ärztin Maria Montessori (1870-1952) entwickelte eine Pädagogik, die heute weltweit verbreitet ist und internationale Anerkennung genießt. Maria Montessoris Hauptschriften wurden in alle führenden Sprachen der Welt übersetzt und Montessori-Einrichtungen finden sich in allen Teilen der Welt.

1929 gründete sie zusammen mit ihrem Sohn Mario die „Association Montessori Internationale“ (AMI), mit welcher die Montessorigesellschaften auf der ganzen Welt² zusammenarbeiten, um die Einheitlichkeit der Lehre zu gewährleisten. Die Pädagogen und Lehrkräfte der Montessorischulen durchlaufen eine besondere

² Die Deutsche Montessori Gesellschaft e.V. (DMG) wurde 1925 in Berlin gegründet, 1935 von den Nationalsozialisten verboten und 1952 auf Anregung von Maria Montessori und unter Mitarbeit ihres Sohnes Mario neu gegründet. Seit 1999 existiert der Montessori Landesverband Hessen.

2. BESONDERES PÄDAGOGISCHES INTERESSE

Ausbildung, für die nach einer Prüfung gemäß den Richtlinien der nationalen bzw. internationalen Montessorigesellschaften ein Diplom erteilt wird. Durch gleiches didaktisches Basismaterial und annähernd ähnliche pädagogische Grundzüge erhält die Montessoripädagogik ein hohes Maß an Internationalität mit vergleichbaren Qualitätsstandards.

Maria Montessori gewann durch Studium, Beobachtung und Reflexion Erkenntnisse über den kindlichen Selbsterziehungsprozess und schuf eine pädagogische Philosophie und Praxis.

Aufgrund der genauen Beobachtung der kindlichen Entwicklung erkannte sie, dass vor allem die haptische Auseinandersetzung von Kindern mit bestimmten Dingen, ihnen die Möglichkeit bietet, Ideen und Begriffe mit dem Verstand aufzunehmen und weiterzuverarbeiten. Gerade der Bezug auf reale Gegenstände führt die Kinder zu einer extremen Konzentrationsfähigkeit.

Maria Montessoris pädagogische Konzeption des frühen 20. Jahrhunderts wird heute durch die Forschungsergebnisse der Humanwissenschaften in wesentlichen Teilen bestätigt.

Das Bildungsverständnis der Freien Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis basiert auf einer Umsetzung der Grundgedanken Maria Montessoris. Wir halten die Montessori-Pädagogik für die adäquate Methode die Vorstellungen einer kindgemäßen Schule der Zukunft umzusetzen.

2.2 Schulform

Die Freie Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis ist als Ersatzschule in freier Trägerschaft gegründet worden. Sie wird als Grundschule der Jahrgangsstufen 1 bis 4 mit Förderstufe der Jahrgangsstufen 5 und 6 eingerichtet, als so genannte erweiterte Grundschule. Damit sind die Regelschuljahre 1.-6. Klasse abgedeckt. Schüler, die den Besuch des Gymnasiums ab der Jahrgangsstufe 7 anstreben, werden gemäß den abgeänderten Lehrplänen für den verkürzten Bildungsgang für das Gymnasium (G8) speziell gefördert. Zudem wird das Lernangebot auf den Ganztagsunterricht ausgelegt, wobei die verbindlichen Unterrichtszeiten dreimal in der Woche bis 15.15 Uhr und zweimal in der Woche bis 14.15 Uhr dauern.

2. BESONDERES PÄDAGOGISCHES INTERESSE

Die somit erreichte Verlängerung des Lernens bis zur 6.Klasse in gleicher oder annähernd gleicher Lerngruppe³ wird aufgrund der Ergebnisse der PISA- und IGLU-Studien als besonders fördernd für den kindlichen Entwicklungsfortschritt und Lernerfolg angesehen.

Auch Maria Montessori hat die kindliche Entwicklung in drei Stufen eingeteilt, wobei die 2. Stufe die Lebensjahre 6 bis 12 umfasst, was sich in ungefähr mit den Schuljahren 1 bis 6 deckt.

Wir sehen die besondere Wichtigkeit der Klassen 5 und 6 als Bindeglied zwischen der Grundschule und den weiterführenden Schulen. Diese zusätzliche und vertiefende Vorbereitung auf die Anforderungen der Jahrgangsstufe 7 wird der Orientierung des Kindes und der Überprüfung der Wahlentscheidung in hohem Maße förderlich sein.

Die Freie Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis ist eine gebundene Ganztagschule mit tatsächlich ganztägigem Lernangebot. Der Nachmittag ist keine reine Betreuungszeit, sondern wir entzerren den eng gesteckten Zeitplan des Vormittages durch die Nachmittagsstunden und erreichen somit auch, dass in der Regel keine Hausaufgaben anfallen.

2.3 Regionaler Aspekt

Wir wählen den Main-Kinzig-Kreis als Standort für die Freie Montessori Schule, da es bislang in diesem Landkreis nur eine private Grundschule gibt: Die Evangelische Grundschule Oberissigheim⁴. Schulen, die nach einem unserem Konzept vergleichbaren Ansatz arbeiten, befinden sich in zu großer Entfernung, als dass man einem Schulanfänger einen solchen täglichen Schulweg zumuten könnte. Es ist Kindern unserer Region daher bislang nicht möglich, eine Montessori Schule zu besuchen.

Während im Bereich Kindergarten alleine in Gelnhausen ein differenziertes, privates pädagogisches Angebot existiert (Waldkindergarten, Waldorfindergarten, Weiherfeld Kindergarten und

³ Es werden in Teilen leistungsabhängige Kurse angeboten

⁴ Hier ist anzumerken, dass im Konzept verankert ist, dort zunächst nur Schüler aus dem Ortsteil Oberissigheim aufzunehmen und erst wenn freie Plätze vorhanden, die Schülerauswahl auf die Gemeinde Bruchköbel auszudehnen. Auf keinen Fall ist es vorgesehen, Schülern aus dem gesamten Kreis einen Zugang zur Schule zu ermöglichen. Eine gänzlich freie, also auch nicht konfessionsgebundene Grundschule gibt es im Kreis nicht.

2. BESONDERES PÄDAGOGISCHES INTERESSE

Katholischer Kindergarten), haben Eltern bei Ihrer Schulwahl keine Wahlmöglichkeit.

So bezeichnete Heiner Kauck, ehemaliger Schulleiter des Grimmelhäuser Gymnasiums in Gelnhausen, das Angebot an Kindergartenbetreuung in Gelnhausen, das von privaten und städtischen Trägern vorgehalten wird, als besonders gut. Seiner Ausführungen nach wird Gelnhausen diesbezüglich von Sozialexperten als vorbildlich eingestuft⁵. Gerade aber diese Vielfalt an Einrichtungen durch private Träger fehlt den Schülern im Main-Kinzig-Kreis ab Beginn des Grundschulalters.

Es ist unser ausdrückliches Ziel, die Schule nach außen in die Region, in den Kreis, zu öffnen, das heißt wir möchten uns an städtischen bzw. regionalen Veranstaltungen in besonderem Maße beteiligen.

2.4 Integration

Ausgehend vom Grundsatz der Chancen- und Rechtsgleichheit aller Bürger sollen Kinder mit besonderen Lebensbedingungen in der Freien Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis integriert werden. Dies können behinderte, verhaltensauffällige oder hochbegabte Kinder sein, außerdem Kinder aller Nationalitäten und Kinder aus Randgruppen.

Behinderte Kinder können also bis zu einer vom Schulträger festgelegten Zahl pro Klasse aufgenommen werden. Integrationsplätze können aufgrund der finanziell schwierigen Gründungsphase frühestens ab dem 4. Jahr zur Verfügung gestellt werden. Es wird der Einzelfall geprüft.

Kinder anderer Nationalitäten werden frühzeitig gemäß der Regelung an staatlichen Grundschulen auf ihren Wortschatz Deutsch geprüft und können so noch vor der Einschulung ihre Sprachkenntnisse durch die Teilnahme an speziellen Förderprogrammen verbessern.

⁵ Kauck, Heiner. Wir in Gelnhausen, Ausgezeichnete Bildungschancen, in: Akzente, Wirtschaftsmagazin der Stadtentwicklungsgesellschaft Gelnhausen, Ausgabe 09/2002, S.24ff.

2. BESONDERES PÄDAGOGISCHES INTERESSE

2.5 Sozialkompetenz (Teamfähigkeit und soziale Verantwortung)

Maria Montessori hat sich Zeit ihres Lebens für den Weltfrieden eingesetzt. Das Thema „Friede“ genießt bei ihr höchste Priorität, was vor allem darauf beruht, dass sie zwei Weltkriege miterleben musste. Ihrer Meinung nach ist der „Lehrmeister des Friedens das Kind“. Ein Ziel der Montessoripädagogik ist die „Befreiung“ des Kindes von äußeren Zwängen und Druck sowie die Förderung seiner sozialen Kompetenzen.

Die Arbeitsweise in der Montessorischule bietet den Kindern die Möglichkeit, Teamfähigkeit und soziale Kompetenzen zu entwickeln und auszubauen. Mittel dafür sind die altersgemischten Gruppen, die freie Wahl der Sozialform bei der Arbeit (Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit), die Absprache über die Nutzung der Materialien, die Gruppengespräche, das Verhalten in der Gesellschaft während der Ausflüge.

Der nicht direktive und respektvolle Umgang durch die Lernbegleiter achtet die Würde der Kinder und gibt ihnen ein Vorbild für die Kommunikation und ihr Verhalten in der Gruppe.

2.6 Fremdsprachen

In der heutigen Gesellschaft ist die Fähigkeit, sich in einem fachlichen Kontext in einer fremden Sprache zu bewegen oder zeitweise in anderen Ländern zu leben und zu arbeiten, eine Kernkompetenz. Die Fremdsprachenkompetenz ist als Schlüsselqualifikation nicht mehr wegzudenken.

Schon ab dem ersten Schulbesuchsjahr können unsere SchülerInnen die englische Sprache als Begegnungssprache lernen, d. h. über Lieder, Tänze, Spiele. Ab dem 5. Schulbesuchsjahr wird zusätzlich als 2. Fremdsprache die Teilnahme am Spanischunterricht möglich. Der Fremdsprachenunterricht wird an der Freien Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis vorwiegend von Muttersprachlern durchgeführt. Außerdem ist es den Kindern möglich, in der Freiarbeit mit fremdsprachlichen Arbeitsmaterialien zu lernen, welche jederzeit frei zugänglich sind.

Für alle Klassen wird der Kontakt zu einer ausländischen Partnerklasse angestrebt und gefördert, damit sich die Schüler ab Klasse 5 schon auf Englisch/Spanisch austauschen können.

2. BESONDERES PÄDAGOGISCHES INTERESSE

2.7 Ökologie und Naturwissenschaften

In der Freien Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis wird eine Forscherwerkstatt eingerichtet. Diese Forscherwerkstatt ist ein Arbeitsbereich, in dem die Kinder naturwissenschaftliche Versuche und Beobachtungen in den Bereichen Biologie, Chemie, Physik und Geographie durchführen können. Außerdem sollen ökologische Zusammenhänge erforscht und damit die eigene Bedeutung in Natur und Gesellschaft bewusst gemacht werden.

Dieser naturwissenschaftliche Ansatz ist in der Montessoripädagogik begründet und bildet eine Grundlage Montessoris *Kosmischer Erziehung*, die dem Kind Zusammenhänge in der natürlichen und sozialen Umwelt vermitteln und es zur Übernahme von Verantwortung für seine Umwelt führen möchte.

Dieses Angebot an naturwissenschaftlicher Bildung geht über die im Rahmenplan Grundschule vorgesehenen Anforderungen des Sachkundeunterrichts hinaus und erweitert sie.

Um die Forscherwerkstatt für die Schüler zu einem besonderen Interesse werden zu lassen, werden für die Schülerinnen und Schüler ab dem 4. Schulbesuchsjahr gezielte Kooperationen mit Betrieben und Hochschulen aus Hessen eingegangen. Durch Anregungen und kleine Projekte, die in Zusammenarbeit mit produzierendem Gewerbe erarbeitet werden, finden die Schüler den konkreten Bezug ihrer Arbeit zur Welt außerhalb bzw. Welt nach der Schule.

2.8 Besondere Förderung der Kreativität der Kinder durch Betonung musischer und künstlerischer Inhalte

Die im Rahmenplan Grundschule des Hessischen Kultusministeriums als „Ästhetische Bildung: Kunst“ und „Ästhetische Bildung: Musik“ bezeichneten Fächer, werden in der Freien Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis in den musisch-künstlerischen Fächern aufgehoben und durch weitere Bereiche (wie Bewegung, Tanz, Theater) ergänzt.

Durch intensive Beschäftigung mit musisch-ästhetischen Inhalten werden allgemeine Fähigkeiten für viele Bereiche des Lernens grundgelegt und ein direkter, erfahrbarer Zusammenhang zu vielen anderen Lernbereichen hergestellt. Z.B. verstärkt der frühe, ausgiebige Umgang mit Musik das Verständnis von Mathematik und Sprache.

2. BESONDERES PÄDAGOGISCHES INTERESSE

Musikalische und künstlerische Erziehung fördern die Persönlichkeitsentwicklung und sind die Voraussetzung für konzentriertes Lernen.

Die musisch-ästhetischen Bereiche, wie Musik, Tanz, Theater, Malen, Drucken, Handwerken und textiles Gestalten werden einerseits durch zusätzliche Lehrpersonen angeboten, die teilweise auch Künstler sind. Andererseits fließen die musisch-ästhetischen Fachbereiche auch in die morgendliche Arbeit mit ein, in der den Kindern verschiedene Materialien für die musikalische Entwicklung zur Verfügung stehen (s. Anhang).

Ein langfristiges Ziel der Freien Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis ist die Etablierung des so genannten Klassenmusizierens. In Bläser-, Streicher- oder Keyboardklassen musizieren die Kinder gemeinsam. Die Orchesterarbeit und das regelmäßige gemeinsame Musizieren vermindern Aggressionen, fördern die Freude an der Gemeinschaft, soziale Verantwortung und ein wachsendes, gesundes Selbstwertgefühl und sorgen für ein harmonisches Lernklima.

Der Einfluss des aktiven Musizierens auf die Persönlichkeitsentwicklung sowie die Steigerung der Lernfähigkeit bei Kindern ist wissenschaftlich erforscht und unbestritten. Das Klassenmusizieren steigert Konzentrationsfähigkeit, Teamgeist, Toleranz und Kreativität.

Ruhe, Muse, Besinnung und Natur sind im 21. Jahrhundert zur Nebensache geworden. Die absolute Visualisierung vernachlässigt die Sinne: Riechen, Schmecken, Tasten und Hören.

Die Freie Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis begreift lernen mit allen fünf Sinnen als Basis ihres Konzeptes. Musische, künstlerische und handwerkliche Elemente haben aus diesem Grund einen herausragenden Stellenwert.

In unserer Schule können Kinder erschaffen (kreieren), was für sie im Augenblick wichtig erscheint. So entstehen Prozesse, die den Kindern wichtige Entwicklungsschritte bereiten. *„Im kreativen Schaffen fällt alles von einem ab, ein schwereloser Zustand ist erreicht, Fühlen, Erkennen, Gestalten sind eine Einheit. Für Kinder ist das selbstverständlich, solange man sie freilässt, nicht beeinflusst, nicht kritisiert. Ihre Phantasie ist grenzenlos, schwingt noch in Bereichen, die uns längst verschlossen sind. Die unglaublichsten Dinge werden ganz selbstverständlich miteinander verknüpft.“*⁶

⁶ A. Tesche-Menzen, Kunst von Kindern, S.10

2. BESONDERES PÄDAGOGISCHES INTERESSE

2.9 Lebensnahes Lernen

Die Voraussetzung für einen lebendigen, am Bedarf des Kindes orientierten Unterricht, ist das Lernen in überschaubaren Sinnzusammenhängen, die dem Alltag der Kinder entnommen sind. Um dem Ziel einer „lebensnahen“ Schule möglichst nah zu kommen, werden wir die Trennung von Schule und Gesellschaft aufheben. Diese Trennung war ursprünglich dazu gedacht, dem Lernen der Kinder einen geschützten Raum zu bieten. Leider führte die Isolierung der Schule vom gesellschaftlichen Leben zu entfremdeten Lehrinhalten. Erfahrendes Lernen musste dem vermittelten Wissen weichen. Aus diesem Bewusstsein heraus wollen wir Angebote schaffen, die Schule und Gesellschaft einander näher bringen und trennende Strukturen überwinden.

Das bedeutet beispielsweise: Schule als Ort der Begegnung, Schule als Heimat oder Schule im Austausch mit der Stadt.

Zum lebensnahen Lernen gehört unter anderem der wöchentliche „Projekttag“, der auch außerhalb des Schulgebäudes stattfinden kann. Für Kinder im 1. Schulbesuchsjahr ist dieser Projekttag generell als Waldtag angelegt. Kinder ab dem 2. Schulbesuchsjahr haben an diesem Tag die Möglichkeit sich in verschiedene Projektangebote ein zu wählen.

3. Theoretische Grundlagen der Montessoripädagogik und ihre Umsetzung

Für Maria Montessori war jedes Kind ein unverwechselbares Individuum, das es verdiente, nach seinen eigenen Fähigkeiten und eigenem Tempo gefördert zu werden und nicht nach einem vorgegebenen Lehrplan. Die italienische Pädagogin entwickelte deshalb eine völlig neue Lehr- und Schulform, die das Interesse des Kindes in den Mittelpunkt stellte. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Vorbereitete Umgebung, also ein ästhetisch gestalteter Schulraum mit kindgerechter Einrichtung, Entwicklungsmaterialien, die die Kreativität anregen und die Lust am Entdecken wecken, eine altersgemischte Kindergruppe sowie speziell geschulte Lernbegleiter.

„Hilf mir, es selbst zu tun!“ ist einer ihrer Erziehungsgrundsätze. Montessori entwarf Entwicklungsmaterialien, mit denen Kinder ein breites Spektrum an Fertigkeiten und Wissen selbsttätig und selbständig erwerben können; die Bandbreite reicht dabei vom Erwerb der Kulturtechniken Schreiben, Lesen und Rechnen über naturwissenschaftliche bis hin zu geschichtlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Themen. Die Lernbegleiter haben dabei die Aufgabe, die Entwicklung und Interessen der Kinder zu beobachten, sie in den Gebrauch der Materialien einzuweisen und sie auf ihrem individuellen Lernweg zu unterstützen.

3.1 Selbstaufbau des Menschen (Innerer Bauplan)

Maria Montessori geht davon aus, dass das Wesen des Menschen nach einem inneren Bauplan festgelegt ist: Die Entfaltung der Persönlichkeit

3. THEORETISCHE GRUNDLAGEN DER MONTESSORIPÄDAGOGIK UND IHRE UMSETZUNG

vollzieht sich als aktiver, schöpferischer Aufbau in Auseinandersetzung mit der Umwelt, in die das Kind hineingeboren wird.

Die Erwachsenen tragen große Verantwortung bei der Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit. Sie helfen ihm bei der Entfaltung und Aufbauarbeit nicht, indem sie ihm Arbeit abnehmen, sondern indem sie es seinem inneren Plan gemäß nach frei tätig werden lassen. Montessori ist der Meinung, dass der Erwachsene nicht nach Mitteln zur Entfaltung der inneren Persönlichkeit des Kindes und zur Entwicklung bestimmter Charaktereigenschaften suchen muss, sondern es gilt, notwendige Anregung zu vermitteln. Dadurch entfaltet das Kind eine umfassende Tätigkeit, erweitert seine Intelligenz, aber auch Ausdauer und Geduld. Damit dies geschehen kann, muss der Erwachsene der spontanen Entwicklung des Kindes Freiheit lassen, d.h. es arbeiten lassen, ohne unzeitgemäßes Eingreifen oder Stören der ruhigen und friedlichen Entfaltung. Für Maria Montessori ist Erziehung also die „Befreiung und Entdeckung des Kindes“. Befreit man das Kind vom Druck reglementierender Lerninhalte, Lernmethoden und Lernzeiten, dann offenbart es seinen derzeitigen Entwicklungsstand und seinen Willen zur tätigen Auseinandersetzung mit der Umwelt. Damit wird es dem Erwachsenen möglich, die Individualität des Kindes zu sehen und zu begreifen. Er kann sein Verhalten darauf einstellen und dem Kind die Umgebung schaffen, die seine Entwicklung begünstigt. Der Unterricht in einer Montessori-Klasse wird also nicht in erster Linie von herkömmlicher Wissensvermittlung gelenkt, sondern von einer Vorbereiteten Umgebung, die individuelles Entdecken und Lernen ermöglicht.

3.2 Die vier Stufen der Entwicklung

Montessori hat den Lebensrhythmus des Kindes bis hin zum Erwachsenenalter in vier aufeinander folgende Phasen von jeweils etwa sechs Jahren beschrieben. Dabei bezeichnet sie die erste und dritte Phase als *formativ*, die zweite und vierte als *stabil*.

0-6 Jahre

Das Kleinkindalter ist eine schöpferische, formative, also aufbauende, noch labile Phase, in der sich das kleine Kind die Grundlagen für die Intelligenz und den Charakter seines Lebens schafft.

6-12 Jahre

Die Kindheit ist eine stabile Phase des ruhigen, gleichmäßigen Wachstums. Die Kräfte und Möglichkeiten der Kinder sind nach

3. THEORETISCHE GRUNDLAGEN DER MONTESSORIPÄDAGOGIK UND IHRE UMSETZUNG

Montessori in diesem Alter so groß, dass ihre Leistungsfähigkeit oft unterschätzt wird. Das Kind ist hungrig auf Kenntnisse und Verstehen der Welt, wie sie von der Natur und den Menschen geschaffen wurde. Die Kinder bilden soziale Gruppen. Am Ende dieser Phase beginnt das abstrakte Denken. Das Kind kommt zur Beurteilungen der eigenen Handlungen nach gut und böse, die Grundlagen der Moral werden geschaffen.

In dieser 2. Stufe entwickelt das Kind vor allem seinen Intellekt und sein Abstraktionsvermögen, einhergehend mit Verantwortungsbewusstsein und Gerechtigkeitssinn, in dem es moralischen Fragen nachgeht. Körperlich zeigt es eine enorme Vitalität. Als übergeordnetes Erziehungsprinzip hat Maria Montessori für diese Entwicklungsstufe die „kosmische Erziehung“ vorgesehen. Das bedeutet, die Kinder erkunden den gesamten Kosmos, weit über die Reichweite der Sinne hinaus. Die Vorstellungskraft der Kinder wird deshalb mit geeigneten Materialien, Bildtafeln, Zeitleisten, Erzählungen, Experimenten und wahren Geschichten unterstützt.

In der Freien Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis wird den Schwerpunkten dieser Entwicklungsstufe Rechnung getragen, indem

- ein breites Angebot an Lernmaterialien und Aktivitäten besteht, das den forschenden Geist der Kinder anregt
- Möglichkeiten zur moralischen und sozialen Entwicklung in der Gruppe gegeben werden
- das Kind vom hantierenden Umgang mit Lernmaterialien Schritt für Schritt zum abstrakten Denken geführt wird.

12-18 Jahre

Das Jugendalter stellt wieder eine formative Phase der Unruhe und Labilität dar. Es ist eine schwierige und kritische Zeit, in der neue Beziehungen, Rollen und Orientierungen aufgebaut werden müssen.

18-24 Jahre

Die Reife bzw. das Erwachsenenalter ist eine stabile Phase, denn die „Formung“ ist abgeschlossen. Der junge Erwachsene sollte jetzt seine eigene Wahl zu treffen wissen und seine Möglichkeiten und Verantwortlichkeiten kennen.

3.3 Tendenzen

Menschen besitzen allgemeine, angeborene Verhaltensmuster. In der Montessoripädagogik werden diese Verhaltensmuster als "Humane Tendenzen" bezeichnet.

Diese Tendenzen bewirken bestimmte Bedürfnisse der Kinder, denen in Hinblick auf die Ausstattung der Schule, die pädagogischen Rahmenbedingungen und die Unterrichtsinhalte Rechnung getragen werden müssen, um den Selbstaufbau der Kinder zu ermöglichen.

Einige Beispiele für Tendenzen sind:

- Kommunikation: Die Kinder müssen die Möglichkeit haben, in der Schule miteinander zu sprechen und vielseitige, interessante Sprache zu hören.
- Manipulation (die Tätigkeit mit den Händen): Der Weg des Lernens führt in allen Fachbereichen von der sinnhaften, manipulativen Arbeit mit dem Material hin zur Abstraktion.
- Der mathematische Geist: Der menschliche Geist hat die Tendenz, Informationen zu strukturieren. Der mathematische Geist der Kinder wird z. B. durch Materialien zur Mathematik, Grammatik und (biologischen) Klassifizierung angesprochen.
- Explorieren: In der Lernumgebung muss die Möglichkeit zu offenem Explorieren gegeben sein. Die Kinder sollen selbst forschen können – auch über das angebotene Material und über das Klassenzimmer hinaus.
- Aktivität: Die Kinder müssen die Möglichkeit haben, zu arbeiten und sich zu bewegen. Die Lernumgebung bietet spannende und abwechslungsreiche Angebote, die eine aktive Arbeit der Kinder ermöglichen.
- Verstehen: Das Arbeiten mit dem Verstand ist ein wichtiges Element im Schulalter. Der Frage „warum ist das so?“ wird Rechnung getragen.
- Vorstellen: Das Interesse der Kinder im Schulalter geht weit über den durch Sinneseindrücke erfahrbaren Bereich hinaus. Sie benutzen die Vorstellungskraft, um weit entfernte, sehr kleine oder sehr große Dinge zu studieren. Dabei helfen spezielle Materialien und Bildtafeln, die vereinfachte Abbilder der Realität entwerfen, um komplexe Zusammenhänge zu verstehen.

Die Lernumgebung in der Freien Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis ist so gestaltet, dass den Kindern das Ausleben ihrer Tendenzen ermöglicht wird. Die Lernbegleiter beobachten Verhalten und Arbeit der einzelnen Kinder, um die für sie passenden Lernangebote zu entwickeln.

3.4 Polarisierung der Aufmerksamkeit

Die Polarisierung der Aufmerksamkeit versteht Montessori als einen inneren Bildungsprozess der Persönlichkeit. Er vollzieht sich in der Phase extremer Konzentration durch die Bindung an einen

3. THEORETISCHE GRUNDLAGEN DER MONTESSORIPÄDAGOGIK UND IHRE UMSETZUNG

entwicklungsgemäßen Gegenstand. Diese Konzentration bewirkt ganzheitlich die natürliche Persönlichkeitsentwicklung beim Kind. Die Polarisierung der Aufmerksamkeit ist Weg und Ziel der Montessori-Methode, es ist für sie das zentrale Phänomen. Der Erwachsene ermöglicht dem Kind diese Erfahrung, indem er eine vorbereitete Umgebung mit Entwicklungsmaterialien zur Verfügung stellt. Parallelen finden sich zu heutigen psychologischen Erkenntnissen, insbesondere zum „flow“-Effekt, den der Psychologe Michaly Csikszentmihaly als Phänomen bei Entdeckern und Genies entdeckte: Sie gingen in ihrem Tun auf, nichts konnte sie ablenken, sie vergaßen sich und ihre Umwelt. Er definiert „flow“ als optimale Herausforderung an das Können und Wissen eines Menschen und seine Absorption durch diese Aufgabe.

Zur Umsetzung in der Schule müssen Situationen geschaffen werden, die „autotelische“ Tätigkeiten beinhalten – das Tun selbst muss zum Ziel werden.

Hat ein Kind kontinuierlich die Gelegenheit, in diese Konzentrationsphase einzutreten, so verändert sich nicht nur sein intellektuelles Niveau, sondern seine Gesamtpersönlichkeit. Positive Auswirkungen auf Geist und Charakter, auf die soziale Kompetenz, aber auch auf die Bewegung und Haltung können festgestellt werden („Normalisation“).

Die Freie Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis bietet den Kindern eine Umgebung, die das Erlernen dieser tiefen Konzentration bestmöglich unterstützt. Statt das Kind zum passiven Teilnehmer an einem vorgegebenen Frontalunterricht zu machen, wird die aktive Tätigkeit und Vertiefung in die Lerninhalte ermöglicht.

3.5 Freiheit und Verantwortung

a) Freie Wahl der Arbeit

Eine unabdingbare Voraussetzung für die Entwicklung des Kindes ist die Freiheit. „Fast immer wird dem kleinen Kind und noch vielmehr dem älteren Kind seine Beschäftigung vorgeschrieben. Wir dagegen lassen in all diesen Dingen dem Kind ganz freie Wahl, denn wir haben erkannt, dass auch in der Wahl der Beschäftigung das Kind von starken inneren Motiven geleitet wird. Das Kind, das seine Beschäftigung alleine wählt, kann damit ein inneres Bedürfnis äußern und befriedigen. Allein das Kind weiß, was seiner Entwicklung Not tut, und eine aufgedrängte

3. THEORETISCHE GRUNDLAGEN DER MONTESSORIPÄDAGOGIK UND IHRE UMSETZUNG

Beschäftigung stört seine Entwicklung und sein Gleichgewicht." (Maria Montessori, Grundlagen meiner Pädagogik)

Die Kinder entscheiden frei, welchen Aktivitäten sie nachgehen, wann und in welchem Umfang sie dies tun.

Der Schweizer Psychologe Piaget hat der Vorstellung ein Ende bereitet, dass Kinder bereits mit ähnlichen Denkstrukturen wie Erwachsene auf die Welt kommen. Seine detaillierten Forschungsergebnisse über die stufenweise Entwicklung des Gehirns bestätigen, dass die grundlegende Fähigkeit zu entscheiden von Anfang an vorhanden ist. Diesen Erkenntnissen wird durch die grundlegende freie Wahl der Tätigkeit in der Montessori-Pädagogik entsprochen. Aufgrund von Erfahrungen anderer Montessorischulen besteht die Gewissheit, dass sich die Kinder, sofern nicht physische oder psychische Schädigungen vorliegen, allseitig entwickeln. Kinder, die auf Grund ungeeigneter Kindheitserlebnisse die Fähigkeit zu entscheiden verloren haben, erfahren Unterstützung bei der Wahl einer Tätigkeit durch die Lernbegleiter. Das bedeutet unter anderem Motivationsunterstützung und Anregung zum eigenen Tun.

b) Freie Bewegung

„Kinder suchen sich in Bewegung auszudrücken.“⁷

Mit Hilfe der Bewegung schafft das Kind aktiv die Verbindung nach außen. Weiter legen die Erfahrungen mit Bewegung in der Wirklichkeit das Fundament für abstraktes, kognitives Denken. So entstehen abstrakte Vorstellungen, z.B. über Raum und Zeit.

„Die Strukturen der Intelligenz können nur durch konkrete Aktivität gebildet werden, und zwar unter Einbeziehung aller Sinne und größtmöglicher Bewegungsfreiheit.“⁸

Eine freie Bewegungsentwicklung ist Voraussetzung für eine gesunde physische, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes. Wir setzen uns daher das Ziel, die Kinder in ihrer natürlichen, spontanen Bewegung nicht zu stören, sondern vielmehr den Kindern den Raum zu bieten, sich auszuprobieren, eigene Grenzen zu erleben und zu respektieren und die Veränderlichkeit von Grenzen zu erfahren.

Die sportliche Betätigung ist frei von einem Bewertungszwang und orientiert nicht an bestimmten Leistungen. Neben dem schulinternen Bewegungsraum, dienen das Außengelände und externe Orte den sportlichen Aktivitäten. Hierzu wird regelmäßig einmal in der Woche

⁷ Maria Montessori, Kinder sind anders, dtv, 1987, S.103

⁸ Jean Piaget, Das Erwachen der Intelligenz, Klett, 1969

3. THEORETISCHE GRUNDLAGEN DER MONTESSORIPÄDAGOGIK UND IHRE UMSETZUNG

eine Turnhalle stundenweise angemietet sowie im jahreszeitlichen Wechsel städtische Schwimmbäder, Tennisplätze, Leichtathletikfelder aufgesucht.

Auch alltägliche Lernsituationen wie die Freiarbeit tragen dazu bei, die Bewegung als natürliche Ausdrucksform anzunehmen. Als Herantragen von Arbeitsmaterial, die Zusammenarbeit in kleinen Gruppen und z.B. der Wechsel vom Tisch auf den Boden bringen einen höheren Anteil von Bewegung in den Unterricht als dies in der Regelschule möglich ist.

c) Freie Wahl der Sozialform

Die Kinder haben die Möglichkeit, frei zu wählen, ob sie alleine, mit Partner oder in der Kleingruppe arbeiten möchten. Dabei werden soziale Umgangsformen entwickelt:

„In den freien Beziehungen, in der wirklichen Übung, die Grenzen eines jeden an die Grenzen der anderen anzupassen, können sich die sozialen „Gewohnheiten“ herausbilden“ (Maria Montessori: Grundgedanken).

d) Verantwortung und Grenzen

Auch in der Freien Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis ist die Freiheit nicht grenzenlos. Regeln, Grenzen und gegenseitiger Respekt sind notwendig, um ein produktives Miteinander zu gewährleisten. Grenzen findet die Freiheit durch das Gesetz des Gegenstandes und der Gemeinschaft. Aus dem Umgang mit dem Material und der Gemeinschaft ergeben sich drei Einschränkungen:

1. Grenze der Freiheit zum Wohl der Gemeinschaft: Die Freiheit des Einzelnen hört da auf, wo die Interessen eines Mitmenschen oder der Gemeinschaft beginnen. Freiheit ist eine soziale Größe.
2. Material: Das Kind darf nur bekanntes Material wählen. Wirkliche Wahl ist für Montessori eine Auswahl zwischen Dingen, die man kennt. Echte Wahl ist ein Zeichen der Vernunft.
3. Material: Das Kind darf nur in vorgesehener Weise mit Material umgehen. Nur ein sachgerechter Umgang mit dem Material führt zur Polarisierung der Aufmerksamkeit.

4. Pädagogische Rahmenbedingungen

4.1 Die Vorbereitete Umgebung

Die Vorbereitete Umgebung umfasst für Maria Montessori drei Aspekte:

- eine entspannte Lernumgebung, in der sich das Kind wohlfühlen und selbständig lernen kann
- die Bereitstellung von entwicklungsangemessenen Materialien
- eine nach bestimmten Kriterien zusammengesetzte Kindergruppe
- die Lehrpersönlichkeit als Gesprächspartner, Beobachter der Kinder, Former und Pfleger der Vorbereiteten Umgebung

Wichtige Merkmale der Vorbereiteten Umgebung sind u.a.:

- auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnittenes Mobiliar
- ruhige und konzentrierte Arbeitsatmosphäre
- anregendes Material (das die „Polarisation der Aufmerksamkeit“ fördert)
- angemessenes Verhalten der Lehr- und pädagogischen Fachkräfte
- unterstützende und kooperative Mitschülerinnen und Mitschüler

Die äußeren Bedingungen dürfen keine Beschränkungen auferlegen, vielmehr sollen sie spontanes Verhalten begünstigen („gleichzeitiges Zusammenbestehen von Ordnung, Disziplin und Spontaneität“)

4.2 Die Kindergruppe

Die Freie Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis arbeitet gemäß den Prinzipien der Montessori Pädagogik mit altersübergreifenden Lerngruppen, die sich aus den sechs Regelschuljahrgängen zusammensetzen.

4. PÄDAGOGISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

In der altersgemischten Gruppe wird an den individuellen Entwicklungsstand eines Kindes angeknüpft und davon ausgehend mit dem Kind gearbeitet.

Die Besonderheit dieser Gruppe ergibt sich daraus, dass jedes Kind innerhalb der sechs Jahre verschiedene Rollen durchläuft. Im ersten Jahr hat das Kind eine eher beobachtende Rolle und wird ähnlich einem Lehrling durch die „Großen“ angeleitet. Es ordnet sich ein und entwickelt eine Identität innerhalb der Gruppe. In den folgenden Jahren übernimmt es zunehmend eine verantwortlichere Rolle (Vorbildfunktion), es wechselt von einem passiven Part zu einem aktiven Mitgestalten und Bestimmen der Gruppe. Der Lehrling wird zum Gesellen und schließlich zum Meister seiner Gruppe. Jüngere Kinder erfahren so eine zusätzliche Betreuung und Hilfe durch die älteren. Die fortgeschrittenen Schüler entwickeln soziale Verantwortung und wiederholen und verinnerlichen Lerninhalte durch die Unterstützung der Arbeit der jüngeren. Das führt gleichzeitig zu einem stärkeren Selbstbewusstsein.

Diese Gruppenzusammensetzung ähnelt Geschwisterkonstellationen und ermöglicht besonders intensiv soziales Lernen. Diese Altersmischung schafft Situationen, in denen Kinder soziale Verantwortung erfahren und einüben.

Durch das Lernen in altersgemischten Gruppen ist es möglich und ausdrücklich erwünscht, das unterschiedliche Leistungsniveau und individuelles Lerntempo der einzelnen Schüler zu berücksichtigen. Somit integrieren wir leistungsschwache Schüler und leistungsstarke Schüler in der Gruppenstruktur. Durch die stetige Wiederholung der Einführungen in Materialien und Arbeitstechniken ist es allen Schülern möglich, mehrmals an Darbietungen der Lernbegleiter teilzunehmen und so Inhalte zu wiederholen, die noch nicht vollständig verinnerlicht sind.

Ein weiterer Vorteil der altersübergreifenden Gruppe ist die Reduzierung der Voreingenommenheit gegenüber einer Altersstufe, d.h. der/die Lehrende macht sich weniger ein Bild von dem, was Kinder einer bestimmten Altersgruppe können sollen, sondern sieht jedes Kind individuell.

Auch der Vergleich auf Seiten der Kinder wird durch die altersgemischte Gruppe relativiert. Entwicklungsabweichungen fallen dem Kind selbst nicht so stark auf. Eine Integration ohne Marginalisierung wird möglich.

Die hessischen Schulen „Freie Comenius Schule Darmstadt“, die „Freie Schule Seligenstadt“ und zahlreiche freie Schulen im Rhein-Main-Gebiet

4. PÄDAGOGISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

arbeiten seit mehreren Jahren sehr erfolgreich mit altersgemischten Lerngruppen. So z.B. auch Montessori Schule Kronberg, Hofheim, Friedberg und Wiesbaden.

Die Freie Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis nahm ihren Betrieb 2006 mit 28 Kindern im Alter von 5 bis 8 Jahren auf. Jedes Jahr erweiterte sich die Schule.

Um dem jahrgangsübergreifenden Ansatz Rechnung zu tragen, wird darauf geachtet, dass in jeder Klasse die jeweiligen Altersstrukturen der sechs Jahrgänge in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen.

4.3 Die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

In unserer Schule sollen die Kinder nicht „erzogen“ und belehrt werden, sondern auf dem Weg zu ihrer Selbstentwicklung und den damit verbundenen Lernprozessen begleitet werden. Daher werden die pädagogischen Fachkräfte in der Schule als Lernbegleiterinnen bezeichnet.

Eine Position als Klassenleitung kann nur Pädagogen übertragen werden, die entweder staatlich geprüft sind oder deren Bildungsweg als staatlich gleichwertig anerkannt ist und die ein Montessori Diplom besitzen. Ist dieses Diplom noch nicht vorhanden, muss es baldmöglichst erworben werden und die Lehrkraft muss sich verpflichten, die Weiterbildung zum Montessori Pädagogen zu durchlaufen.

Die Montessori Pädagogik impliziert in der Person der Lernbegleiterin/des Lernbegleiters einen aufmerksamen Beobachter, verständnisvoll und genau. Er muss erkennen:
Wie weit ist das Kind in seiner Entwicklung? Welche Bedürfnisse hat es – offen oder versteckt? Wohin zielen seine Aktivitäten? Welche Angebote oder Hilfen braucht es? Ist es lernverzögert, finden sich Störungen wie etwa Hyperaktivität, Dyslexie, oder ist es schon weit voraus und braucht Förderung seiner Hochbegabung? (Zur Feststellung besonderer Auffälligkeiten werden im Einzelfall fachärztliche Gutachten erstellt.)
Zuerst kommt also die Diagnose, folgend einem der Montessori Grundsätze: *Folge dem Kind, achte auf die Zeichen, die dir seinen Weg zeigen.*

4. PÄDAGOGISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Die Lernbegleiter entscheiden nach der genauen Beobachtung über die Didaktik und Pädagogik und bereiten den Kindern entsprechend die Umgebung vor. Ihre Rolle ist gekennzeichnet durch Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes und Vertrauen in seine individuellen Entwicklungskräfte.

Die besondere Rolle der Lernbegleiterin/des Lernbegleiters ist es darüber hinaus, den Kindern das Montessori Material darzubieten. Er entwickelt damit den pädagogischen und auch emotionalen Bezug zum Schüler, der in der Montessori-Pädagogik als zentraler Aspekt gesehen wird⁹. Das Montessori-Material, das auf diese Weise präsentiert wird, soll keineswegs eine „Hilfe für den Lehrer sein, um seine Erklärungen der Gesamtheit eine Klasse verständlich zu machen“¹⁰, sondern ist eine Hilfe zur eigenständigen Arbeit der Schüler.

Die Unterstützung der Kinder in ihrem Lerndrang unternehmen die Lernbegleiter nicht etwa, weil das Kind schwach ist, „sondern weil es mit starken, schöpferischen Energien ausgestattet ist“¹¹.

Auch ist es die Lernbegleiterin/der Lernbegleiter, der die schon zuvor beschriebene Umgebung vorbereitet. Noch vor Unterrichtsbeginn soll er durch diese Vorbereitung schon einen wichtigen Teil seiner Arbeit erledigen, um dann bei Anwesenheit der Schüler seine ganze Aufmerksamkeit auf Beobachtung ihrer Lernfortschritte oder auch Schwierigkeiten zu lenken.

Neben den besonderen Befähigungen als Montessori Pädagoge erwarten wir von den Lernbegleitern ein insgesamt vorbildliches Verhalten in Bezug auf Arbeits- und Sozialverhalten sowie äußeres Erscheinungsbild und gesellschaftliche Aspekte, das die Schüler erfahren sollen und für ihr eigenes Sozialverhalten ableiten können.

Die Klassenassistentinnen und Klassenassistenten an unserer Schule unterstützen die Klassenleiter besonders in den Belangen der Gruppenstruktur. Sie führen Montessorimaterialien sowie Arbeitstechniken ein und ermöglichen die individuelle Lernbegleitung in kleinen Gruppen.

⁹ Mario Montessori, Erziehung zum Menschen, S. 86

¹⁰ Maria Montessori, Schule des Kindes, S. 86

¹¹ Maria Montessori, Das kreative Kind, S. 25

4. PÄDAGOGISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Jeder Gruppe ist eine Klassenleitungs- und eine Assistentenstelle zugeordnet. Die Doppelbesetzung gewährleistet in unserer Schule auch die unbedingte Unterrichtsgarantie ohne Ausfallstunden sowie die adäquate Beaufsichtigung in Pausenzeiten und während des Mittagessens.

Die Assistentinnen und Assistenten müssen mit den Grundsätzen der Montessoripädagogik vertraut sein, sich dem respektvollen und nichtdirektiven Umgang mit den Kindern anpassen und sich auf die Arbeitsweise in der Montessoriklasse einstellen.

4.4 Materialien und Angebote

Ein Teil der Vorbereiteten Umgebung sind die methodischen und pädagogischen Materialien, sowie die die Entwicklung des Kindes fördernden Angebote:

- Die Entwicklungsmaterialien nach Montessori für verschiedene Fachbereiche
- kulturspezifische Lernmaterialien und –angebote
- Lernmaterialien und –angebote nach dem Bedürfnisstand des Kindes, d.h. aktuelle Themen werden im Material umgesetzt
- Möglichkeiten zur Pflege der Umwelt (Pflanzen und Tiere)
- Anregungsmaterialien für musisches Tun und Erleben

Die von Montessori und ihren Mitarbeitern entwickelten Materialien werden Entwicklungsmaterialien genannt, weil sie in besonderer Weise der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes entgegenkommen. Ziel der Beschäftigung mit den Materialien ist der Eintritt in die Konzentrationsphase, die Förderung von Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit des Kindes durch die Übung der Sinne, der Bewegung und des handelnden Umgangs. Die Entwicklungsmaterialien sind als „Schlüssel zur Welt“ gedacht, d.h. sie bilden die Einführung der zu lernenden Fähigkeiten und werden überflüssig sobald das Kind den Lernschritt abstrahiert hat. Sie zeichnen sich durch folgende Merkmale aus:

- Ästhetik: Anregungspotential, Aufforderungscharakter
- Begrenzung: Systematischer Aufbau des Materials und überschaubarer, sachlicher Gehalt (Isolation der Schwierigkeiten)
- Selbstkontrolle: Unabhängigkeit fördern durch eine „eingebaute“ Fehlerkontrolle

4. PÄDAGOGISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

- Aktivitätsmoment: Der Bewegungslust der Kinder entgegenkommen, Begriffe durch „Begreifen“ verstehen, Ermöglichung von „handelndem“ Lernen

Das handelnde Erkunden (dass „handeln“ das Wort Hand beinhaltet, muss hier betont werden) geht dem Denken voraus, weil denken nichts anderes ist als die innere Wiederholung von Handlungen: Wir müssen ja nicht mehr alles im Leben selbst ausprobieren, sondern können aufgrund unserer Fähigkeit zu denken und durch Überlegen, die äußere Welt in unserer Vorstellung nachbilden, Vorgänge vorausdenken und so Entscheidungen über unser Verhalten auf „intelligente“ Art fällen. Wenn diese Handlungen vorher nicht da waren, dann können sie auch nicht im Gehirn wiederholt oder nachvollzogen werden.

In der Vorbereiteten Umgebung sind alle Lernmaterialien für die Kinder der entsprechenden Altersgruppe offen zugänglich. Dabei ist jedes Lernmaterial in der Regel nur einmal vorhanden.

Dies hat pädagogische Gründe:

Erstens werden die Kinder dazu angehalten sorgfältig mit dem Material umzugehen und zweitens wird bei hoher Nachfrage die Kommunikation und die Zusammenarbeit unter den Kindern gefördert. Die Materialien sollen immer vollständig sein und nach Benutzung von den Kindern immer wieder an ihren Platz geräumt werden. Die Materialien sind nach Fachgebieten geordnet.

4.5 Kosmische Erziehung

Kosmische Erziehung ist ein von Maria Montessori geprägter Begriff, der für ein pädagogisches Prinzip steht, welches das Kind in die Lage versetzen soll, schrittweise Verantwortung für sich und seine Umwelt zu übernehmen. Der Schwerpunkt in der zweiten Entwicklungsstufe liegt bei der „Ganzheitsorientiertheit“. Um bei den Kindern ein harmonisches, d.h. ganzheitliches Weltbild aufzubauen, werden ihnen nicht Einzelheiten, sondern Zusammenhänge vermittelt.

Ziele der Kosmischen Erziehung sind:

- dem Kind das Erkennen, Wissen, Verstehen und Deuten der natürlichen und sozialen Umwelt zu ermöglichen
- Gefühle und Motivation für seine Mitwelt und Umwelt zu wecken

4. PÄDAGOGISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

- Neugier, Staunen, Bewunderung über Schöpfung und kulturelle Leistungen zu erzeugen
- die Erkenntnis schaffen, dass alle voneinander abhängen und gleichberechtigt sind
- das Gefühl der Liebe zu vermitteln, das alle anderen Gefühle umfasst und von Montessori als „größte Energie im Kosmos“ angesehen wird
- Anleitung zur schrittweisen Übernahme von Maßstäben für die Bewertung eigener und fremder Handlungen sowie von Vorgängen in Natur und Gesellschaft (Gewissensbildung)
- zum Handeln anleiten und ermutigen

Die Kosmische Erziehung umfasst die gesamte Pädagogik und strebt das Ziel einer universellen Harmonie in der Welt durch bewusstes Handeln und freien Willen an (Montessoris „Erziehung zum Frieden“).

Das Prinzip der Kosmischen Erziehung bildet die Grundlage für die Vermittlung der Lerninhalte in der Freien Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis. Den Schülern wird vor der Vermittlung von Detailwissen ein panoramaartiger Überblick über ein Thema gegeben, der oftmals auch geschichtliche Aspekte enthält, z.B. die Entstehungsgeschichte des Lebens auf der Erde als Einstieg in die Biologie. Die Lerninhalte werden möglichst fachübergreifend erarbeitet, z.B. in Form von Projektarbeiten. In jeder Woche werden Darbietungen aus allen Fachbereichen angeboten, ohne den Schülern dabei eine zeitliche Begrenzung oder Festlegung durch einen 3/4-Stunden-Rhythmus aufzuerlegen. Ausnahmen bilden die fachspezifischen Arbeitsgruppen, für die zu bestimmten Zeiten Fachkräfte in die Schule kommen.

4.6 Lernformen

Erst persönliches Erfahren macht es möglich, dass aus Lernen Wissen wird und lebenslang abrufbar bleibt. Aus einer Erfahrung entwickelt der Schüler das Verständnis und wiederum aus dem Verständnis die Erkenntnis. Dabei können diese Lernerfahrungen inhaltlich, ganzheitlich, beiläufig oder situationsbedingt sein.

Die im Folgenden beschriebenen Lernformen sind keine voneinander isolierten Aktivitäten, sondern sie sind miteinander verknüpft, können auseinander hervorgehen und sich durchdringen.

4. PÄDAGOGISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

4.6.1 Fachübergreifendes freies Arbeiten

Mit freiem Arbeiten meinen wir die selbständige Beschäftigung mit unstrukturierten und strukturierten Materialien sowie die Nutzung von Angeboten.

Für Montessori ist die Freie Wahl der Arbeit eine grundlegende Lernform¹², die den unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen durch weitgehende Individualisierung entspricht.

Diese Lernform dient insbesondere der Aneignung spezieller Kenntnisse und kognitiver Fähigkeiten. Sie ermöglicht jedem Kind, diese zur richtigen Zeit (d.h. wenn es das Bedürfnis hat, sich mit dem entsprechenden Sachverhalt zu beschäftigen) und in seinem eigenen Tempo zu lernen.

Materialien, die z.B. von Maria Montessori entwickelt wurden, geben den Kindern die Möglichkeit, sich individuell und selbstbestimmt mit dem auseinander zu setzen, was das Material es lehren kann¹³. Die Kinder können sich spezielle Themen mit Hilfe des didaktischen Materials und der zugehörigen Selbstkontrollmethoden erschließen. Die Lernbegleiter führen in die Handhabung des jeweiligen Materials ein und geben im weiteren Verlauf der Arbeit Unterstützung, wenn das Kind es wünscht. Dieser Weg des Lernens fordert das Kind heraus, seine Interessen wahrzunehmen, um sich das Material wählen zu können, mit dem es gerade arbeiten will. Es fördert die Entscheidungsfähigkeit und Selbstvertrauen.

In der freien Arbeit finden beispielsweise auch die vielen strukturierten Lernmaterialien ihre Verwendung. Als wesentlicher Aspekt dieser didaktischen Materialien sei an dieser Stelle nochmals die Möglichkeit der Selbstkontrolle betont, die Kinder unabhängig und damit „frei“ vom Erwachsenen macht.

Wie aber ist nun die Freiheit beim Arbeiten tatsächlich zu verstehen? Der Begriff „frei“ bedeutet, dass sich ein Kind frei entscheiden kann, was, wann, wie, womit, wie lange und mit wem es tun möchte und zwar ohne dabei von außen bewertet zu werden. Lang anhaltendes und effektives Lernen funktioniert nur dann wirklich, wenn das Kind in Bezug auf seine Lerntätigkeiten selbstbestimmt handeln und dabei seiner inneren Motivation folgen kann.

¹² Dazu Klein-Landeck, Michael, Freie Arbeit bei Maria Montessori und Peter Petersen, Reihe: Impulse der Reformpädagogik, Münster 1998, S. 3ff. und 64ff.

¹³ Vgl. Rebecca Wild, Erziehung zum Sein, Heidelberg 1993

4. PÄDAGOGISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Die Kinder haben die Möglichkeit, eine Aktivität oder Materialarbeit gemäß ihres Könnens und Entwicklungsstandes zu wählen. Der Lernbegleiter zeigt den Kindern in Form von kurzen Darbietungen die Arbeit mit einem bestimmten Material. Die Darbietungen richten sich in der Regel an Kleingruppen von 2 bis 5 Kindern. Während also einige Kinder eine Darbietung erhalten, arbeiten die anderen ruhig und selbstständig an ihrer Aufgabe. Je nach Bedarf und Interesse der Kinder besteht die Möglichkeit, Projekte und Ergebnisse im Gesprächskreis vorzustellen.

Ziel ist es, dass die Kinder die Notwendigkeit von Zeiteinteilung kennen lernen, sich im verantwortungsvollen Umgang miteinander üben, versuchen Entscheidungen zu treffen und erkennen, dass z.B. vorher erworbene Kenntnisse bei der Durchführung einer neuen Arbeit hilfreich sind. Das Vorstellen der Ergebnisse weckt das Interesse bei den Mitschülern und bietet dem Kind die Möglichkeit, Inhalte zu wiederholen und damit zu festigen und sich rhetorisch zu üben.

4.6.2 Projekte und Exkursionen

Projekte entsprechen dem Grundprinzip unserer Schule in mehrfacher Weise: Die Kinder bearbeiten ein Thema, ihr Thema, das aus persönlichem Interesse heraus entstanden ist. Projekte sind eine Form des Lernens, bei der ein Thema komplex, d.h. von allen Seiten her, bearbeitet wird. Im Sinne Freinets können sie dabei bereits eigene Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringen. Es geht hier im Besonderen um das Forschen, tastende Versuchen, Experimentieren. Zu einem Projekt gehören die Vorbereitung, die Realisierung sowie die Auswertung. Die "Forschungsergebnisse" werden von jedem einzelnen Kind bzw. der jeweiligen Arbeitsgruppe schriftlich festgehalten und in unterschiedlichen Formen dokumentiert, z.B. über eine Wandzeitung, eine Ausstellung, einen Vortrag, die Erstellung einer schriftlichen Arbeit. Dabei bieten sich zahlreiche Möglichkeiten des sozialen Lernens: Entscheidungen treffen, diskutieren, Tätigkeiten aufeinander abstimmen, Lösungen suchen und erproben, Erfahrungen im gemeinsamen Tun sammeln. Ein Projekt kann Kinder verschiedenen Alters mit unterschiedlichen Interessen, Fähigkeiten und Neigungen sozial verbinden. In der Gruppe werden so individuelle Stärken für die Kinder erkennbar und damit das Selbstbewusstsein gefördert.

4. PÄDAGOGISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Zu den Projekten gehören für uns auch die außerschulischen Lernorte. Im Zusammenhang mit projektorientiertem Lernen, aber nicht ausschließlich mit diesem, suchen die Kinder unserer Schule außerschulische Lernorte auf. Auch hierin wird der reformpädagogische Ansatz von Maria Montessori verwirklicht.

Außerschulische Lernorte sind bedeutsam für den Lernprozess, der sich so realitäts- und lebensnah gestalten kann. Das große Defizit von Schule ist, dass sie das ganzheitliche Lernen mit Kopf, Hand und Herz nicht ermöglicht. Erst wenn Kinder das Schulhaus verlassen und z.B. Produktionsstätten aufsuchen, wie Handwerksbetriebe und Fabriken und mit den Experten ins Gespräch kommen, vollzieht sich ihr Lernen anschaulich, konkret, ganzheitlich und auch motivierter. Nicht zuletzt werden diese Kinder vielleicht einmal "Lernen" nicht nur auf das schulische Lernen reduzieren.

Die Schüler sollen die Möglichkeit haben, in Kleingruppen von 3 – 4 Kindern selbst organisierte Ausflüge zu unternehmen. Diese beziehen sich in der Regel auf ihre jeweiligen Projektarbeiten und dienen dem Finden von Informationen. Sie lernen so die Gesellschaft kennen und sich in dieser zurechtzufinden (Stadtplan benutzen, sich im Straßenverkehr bewegen, Umgangsregeln...). Das Hinausgehen ermöglicht Selbstständigkeit, Selbstkontrolle und das Einüben von Verantwortung.

In der Praxis werden solche Kinder hinausgehen dürfen, die schon ein bestimmtes Maß an Verantwortung zeigen. Ihr Ausflug sollte einem bestimmten Ziel dienen, z.B. an einer Veranstaltung teilzunehmen, Arbeitsplätze kennen zu lernen oder bestimmte Informationen zu sammeln. Sie sollten einen respektvollen Umgang untereinander und anderen gegenüber zeigen. Die Kinder müssen die Situation verstehen und die Regeln akzeptieren können.

Sie werden von einer Aufsichtsperson („Chaperon“) begleitet, die nicht die Aufgabe hat, die Aktivität anzuleiten, sondern nur dazu da ist, Gefahren abzuwenden. Das heißt, die Organisation und Durchführung (z.B. Wahl eines geeigneten Verkehrsmittels, Finden des Ausflugszieles, Einhalten der Zeit usw.) liegt allein bei den Kindern. Die Begleitperson (Eltern, Assistenten, Praktikanten) wird von dem Lernbegleiter entsprechend eingewiesen. Nach dem Ausflug wird dieser von Kindern und Lernbeleiter reflektiert.

4. PÄDAGOGISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

In regelmäßigem Rhythmus gibt es zudem einen festen Projekttag. Für die Schulanfänger wird dieser Tag ein Waldtag sein, um gerade den kleineren Kindern auch ökologische und sachkundliche Zusammenhänge nahe zu bringen.

Nur mit dem Bewusstsein, dass die Natur den Schutz der Menschen braucht, kann ökologisches Bewusstsein entwickelt werden. Bewusstsein für den Schutz der Natur zu entwickeln, setzt konkrete Naturerfahrungen, Naturerlebnisse voraus. Ein Klassenzimmer, sei es noch so gut mit Materialien ausgestattet, kann dies nicht ersetzen. Die Erfahrungswelt der Kinder droht zu verarmen, und damit auch die Entwicklung der Sinne, die nicht zuletzt einen wichtigen Aspekt für die seelische Gesundheit darstellen. Über die Freude am Tätigsein möchten wir ökologisches Bewusstsein fördern.

Neben den Exkursionen in die Natur werden Besuche in Produktionsstätten, in Museen, Tierparks und zu bestimmten Veranstaltungen durchgeführt.

4.6.3 Gruppenunterricht / Kurse

Für das Erlangen von Grundwissen und auch Überblickwissen in den Fächern Englisch, Religion und Sport (ab der Jahrgangsstufe 5 auch die 2. Fremdsprache) ist die Vertiefung in Kursen sinnvoll, besonders für die Schulanfänger. In den älteren Jahrgangsstufen können diese Kurse zunehmend in die Arbeitszeit integriert werden, da die Kinder bis dahin genügend Grundwissen gesammelt haben, um sich eigenständig neue Themengebiete zu erarbeiten. Hierfür sind im Stundenplan feste Kernzeiten vorgesehen.

Darüber hinaus beinhaltet der Kursunterricht das Erlernen des verantwortungsvollen Umganges mit unserem handwerklichen Gerät, das Erlernen eines Instrumentes in der Bläser- oder Streicherklasse oder z.B. Töpfern. Zu den verpflichtenden Kursangeboten zählen der wöchentliche Schulsport sowie die Bewegungsphase.

Die Kurse können außer von Lehrkräften auch von Lehrbeauftragten angeboten werden (z.B. Schwimmlehrer, Musiker etc.)

4. PÄDAGOGISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

4.6.4 Präsentationen

Im Zeitalter der Medien entwickelt sich die Gesprächskultur zurück. Auch in dem traditionellen Frontalunterricht haben Schüler wenig Gelegenheit, ihre Kommunikationsfähigkeit zu entwickeln. Gesprächskreise und Schulversammlungen sollen der Entwicklung von Fähigkeiten der Gesprächskultur dienen. Sie haben mehrere Funktionen, wie z.B. das Berichten und/oder Erzählen von Erlebnissen, das Diskutieren und Lösen von Konflikten, das Besprechen der Tages- und Wochengestaltung, das Aufstellen von Regeln des Zusammenlebens und das Einüben demokratischer Verhaltensweisen. Im Kreis bietet sich, wie die Form symbolisiert, jedem Kind die Möglichkeit, gleichberechtigt vor der Gruppe Gedanken vorzutragen, sich selbst darzustellen, Initiative vor einer Gruppe zu ergreifen. Es ist ein Ort sozialer Erfahrungen.

Präsentationen von Arbeiten einer jeweiligen Gruppe sind ebenfalls geeignete, pädagogische und organisatorische Maßnahmen, in denen die Schüler die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung entwickeln können.

4.7 Dokumentation der Lernfortschritte und Entwicklungsberichte

In der Montessori Pädagogik hat die individuelle Entwicklung des Arbeits- und Leistungsverhaltens der Schüler Vorrang vor dem Vergleich in der Gruppe oder Klasse. Darum werden für jedes Kind aufgrund kontinuierlicher Beobachtungen und der Dokumentation des Arbeitsprozesses, seiner Fortschritte oder auch Störungen ein Entwicklungsprofil erstellt und eine Dokumentation der Lernfortschritte geführt.

Lernen und Leisten sind auch von den Beurteilungsformen abhängig. Es ist auf vielfache Erfahrungen in Montessorischulen gestützt und es ist eine Erkenntnis der Lernpsychologie, dass Kinder und Jugendliche gewillt sind, viel zu leisten, wenn sie (in einem vorgegebenen Rahmen) ihren Interessen und Bedürfnissen nachgehen können. Sie sind zu Leistungen motiviert, wenn sie Zusammenhänge erkennen können und ihnen nicht nur Einzelstücke vorgeführt werden, die sie dann abrufbereit halten müssen¹⁴.

¹⁴ Prof. Dr. Hans Dietrich Raapke, Profil der Montessori-Pädagogik und ihrer Einrichtungen, Stand 2003

4. PÄDAGOGISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Entsprechend dieser Konzeption verzichten wir auf Klassenarbeiten, bewertende und vergleichende Tests und Ziffernzeugnisse. Selbsttests zur Reflexion der eigenen Leistungen, für die Klassen 5 und 6 auch im Vergleich mit den in den staatlichen Schulen geforderten Lernzielen, werden angeboten.

Die Lehrkräfte dokumentieren regelmäßig die Lernschritte in den jeweiligen Arbeitsbereichen, sowie die persönliche und soziale Entwicklung der Kinder. Basis der Dokumentationen sind regelmäßige Zeiten der Beobachtung der Klasse. Dabei geht es darum, Einsicht in die differenzierten Handlungen der Kinder zu erhalten und neue Ideen bzw. auch Korrekturen bei der Bereitstellung der Lernangebote und im täglichen Zusammensein mit den Kindern zu entwickeln.

Die Lernbegleiter verfassen auf Basis ihrer Beobachtungen halbjährlich ausführliche schriftliche Kommentare zur Entwicklung der Kinder. Darin wird das jeweilige Schulhalbjahr reflektiert und die Kinder erfahren eine ganz individuelle Ansprache, die auch Hilfestellung zur Selbstreflexion sein kann. In ihnen werden ihre Lernschritte, ihre persönliche Entwicklung und ihr Leben in der Gruppe beschrieben werden. Danach findet planmäßig mindestens einmal im Halbjahr ein Elterngespräch statt. Die Eltern können sich zudem zu angebotenen Sprechzeiten der Lernbegleiter auch zwischendurch informieren, welche Lern- und Entwicklungsfortschritte ihr Kind macht.

In individuellen Lehrer-Schüler-Konferenzen spricht der Lernbegleiter mit den Kindern ab, welche Lernziele erreicht wurden bzw. in Zukunft von den Kindern angestrebt werden. Die Schüler werden in ihren persönlichen Fortschritten reflektiert und erhalten Anregungen und Hilfestellungen für ihre weiteren Arbeiten. Von diesen Konferenzen werden Protokolle angefertigt, die vom Lernbegleiter und Schüler jederzeit eingesehen werden können. Den Kindern ermöglicht die Unterrichtsdokumentation eine Orientierung und Anknüpfungspunkte für den nächsten Lernabschnitt und sie gewinnen zunehmend einen Überblick auf die eigenen größeren Lernzeiträume und werden in ihrer Selbstwahrnehmung bestärkt.

Für die Kinder bleibt durch diese Art der Rückmeldung die Freude am Lernen erhalten. Es entstehen weniger Aggressionen gegenüber Schule,

4. PÄDAGOGISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Lernstoff, Lehrperson und Mitschülern. Das Selbstwertgefühl wird entscheidend gestärkt.

Nach Montessori ist das Fehlermachen und auch Kontrollieren können eine große psychische Freiheit. Dagegen führen Zensuren und Bewertungen durch andere zu einer Verminderung der Energie und des Interesses. So lehnt sie auch Konkurrenz oder Wettbewerb ab, da in dieser früh gelernten Rivalität ein lebenslanges Potential zum Unfrieden stecke¹⁵.

Da unsere halbjährlichen Entwicklungsberichte den Inhalten des Rahmenplans hessischer Grundschule und der Förderstufe angepasst sind, können sie bei Bedarf, in der Regel bei einem geplanten Schulwechsel ausnahmsweise in Ziffernzeugnisse umgewandelt werden, wenn dies von der neuen Schule gefordert wird.

Der Verzicht auf Ziffernzeugnisse geht einher mit dem Verzicht auf das „Sitzen bleiben“. Wissenschaftliche Untersuchungen weisen nach, dass insbesondere „leitungsschwache“ Schüler durch Erteilung von Zensuren und durch Sitzen bleiben in ihrer Entwicklung behindert, statt gefördert werden¹⁶.

Prinzipiell sind an unserer Schule keine Hausaufgaben vorgesehen. Die erweiterte Unterrichtszeit bietet genügend Raum, alle Wiederholungs- und Vertiefungsübungen in den Unterricht zu integrieren. Aufgaben, die eine Ausführung außerhalb der Schule erfordern, werden individuell mit den Schülern bzw. auch mit den Eltern abgesprochen.

¹⁵ Vgl. Harald Ludwig/Christian Fischer / Reinhard Fischer (Hg), Leistungserziehung und Montessori-Pädagogik, Reihe: Impulse der Reformpädagogik Bd. 5, Münster 2000

¹⁶ Vgl. Hart Speichert, Schulangst – Das Eltern-Schüler-Trauma, Reinbek 1977

5. Lerninhalte gemäß hessischem Schulgesetz

Die Freie Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis orientiert sich für die Jahrgangsstufen 1 bis 4 an den Bildungszielen des Rahmenplans Grundschule des Landes Hessen sowie für die Jahrgangsstufe fünf und sechs an den Bildungszielen des hessischen Lehrplans für die erweiterte Grundschule / Förderstufe bzw. des verkürzten gymnasialen Bildungsgangs (G8).

Die im hessischen Schulgesetz festgeschriebenen Studentafeln werden erfüllt und sogar überschritten, denn unserer Auffassung nach erleben Kinder die Welt ganzheitlich, und kognitives, emotionales, soziales und motorisches Lernen geschehen als Einheit.

Gemäß Gesetz und Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichtes erfüllt unsere Schule den Lehrplan für hessische Grundschulen, wie er im Rahmenplan Grundschule¹⁷ festgeschrieben ist. Am Ende der 4jährigen Grundschulzeit haben die Schüler unserer Schule den Lehrplan erfüllt.

Die Lerninhalte des Rahmenplans und der Lehrpläne für die Sekundarstufe I werden durch die in der Schule vorhandenen Entwicklungsmaterialien und Lernangebote abgedeckt.

Auch darüber hinaus werden der Lernwille und das Lerninteresse der Kinder keinerlei Beschränkungen unterworfen.

Im Jahresgesamt haben die Kinder jedoch denselben Zeitanteil für fachliches Lernen. Mit folgenden Bereichen und Inhalten können sich die Kinder auseinandersetzen:

¹⁷ Rahmenplan Grundschule gemäß der 204. Verordnung über Rahmenpläne des hessischen Kultusministers vom 21.3.1995; 1. Auflage: Juni 1995

5. LERNINHALTE GEMÄß HESSISCHEM SCHULGESETZ

- Entstehung der Erde, Entwicklung des Menschen
- Tiere, Natur (Kennenlernen von Pflanzen und Tieren, von Natur- und Lebenskreisläufen und dem Einfluss auf den Menschen, Aufbau eines Gartens, Tierpflege usw.)
- Aneignung der Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen)
- Theater, Puppenspiel
- Musik, Tanz (Musikalische Betätigung und Bewegung nach Musik, insbesondere durch freie Improvisation und Singen, Kennenlernen und Aneignung grundlegender Ausdrucksmöglichkeiten von verschiedenen Musikinstrumenten und elementaren musikalischen Ausdrucksformen)
- Malen, Zeichnen (Bildnerische Praxis als persönliche Ausdrucksmöglichkeit mit unterschiedlichsten Materialien)
- Handwerk, Gestaltung (Töpfern, Weben, Schneidern, Tischlern, usw. und kreative Umsetzung erworbener technischer Fertigkeiten)
- Gesunde Ernährung, Hausarbeit (Kennenlernen unserer Nahrungsgrundlagen und der Herstellung von Nahrungsmitteln, Erfahren vielfältiger Verarbeitungs- und Zubereitungsmöglichkeiten von Nahrungsmitteln, Kennenlernen von Heilpflanzen, Beschäftigung mit umweltbewusster Hauswirtschaft, Aneignung verschiedener hauswirtschaftlicher Fertigkeiten)
- Heimat, Geschichte (Kennenlernen der näheren Lebensumgebung, Wohn- und Schulumgebung sowie des Heimatortes auch in ihren kulturellen und geschichtlichen Traditionen)
- Fremdsprachen (Bekanntmachen mit der sprachlichen Vielfalt des Menschen und Kennenlernen eines Grundwortschatzes ausgewählter Sprachen sowie deren Herkunftsländer mit ihren Menschen, Sitten und Gebräuchen)
- Englisch von Beginn als wöchentliches Angebot (Gesang, Spiel, Reime)

5. LERNINHALTE GEMÄß HESSISCHEM SCHULGESETZ

- Ethik, Kulturgeschichte (Bekanntmachen und Auseinandersetzen mit der kulturellen Vielfalt der geschichtlichen Verwurzelung der Menschen und mit ihren religiösen Traditionen)
- Freie Bewegungsentfaltung (u.a. Klettern, Schwimmen, selbstbestimmte Bewegung im Innen und Außenbereich)



6. Organisatorisches

6.1 Wochenstruktur und Schulzeiten

In der Freien Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis kann jedes Kind gemäß seinem individuellen Entwicklungsstand und Interessen im vorgegebenen Rahmen nach eigenem Rhythmus arbeiten und seine eigenen Ideen und Vorhaben verfolgen. Daher gibt es keinen Schulwochenplan im hergebrachten Sinne im 45-Minuten-Takt mit Pausen, diese sind mit dem pädagogischen Ansatz nicht zu vereinbaren. Es gibt einen Rahmen, der viel Freiheit für spontane Aktivität lässt. Dennoch bietet dieser Rahmen genügend Regelmäßigkeiten, welche einerseits die Woche strukturieren und damit Orientierung und verlässlichen Halt ermöglichen sowie andererseits Raum für Ritualisierungen gewähren.

In der gleitenden Anfangszeit von 8:00 bis 8:30 Uhr kommen die Kinder gemäß ihrer häuslichen Situation an. Dadurch beginnt der Tag langsam, jeweils dem Rhythmus des Kindes angepasst. Jedoch ist in dieser ersten Phase bereits auch, wenn gewünscht, ein intensives Arbeiten möglich.

„Lernen und Rhythmus des Kindes verteilen sich auf den Tag“.

Am Beginn des Tages sieht Maria Montessori eine dreistündige, ungestörte Arbeitszeit vor, in der kein Gruppenunterricht stattfindet. Nach einer angemessenen Pause schließt sich dann der 2. Lernzyklus an. Wir bieten in der Zeit von 8.30 bis 11.45 Uhr (inklusive einer frei wählbaren Pause) deshalb die Freiarbeit an. Daran anschließend die Mittagspause von einer Stunde Dauer mit Mittagessen und ausreichend Zeit für Bewegung.

Ab 13.00 Uhr werden tagesabhängig der Fachunterricht Sport sowie verbindliche Arbeitsgruppen wie Englisch, Musik und Religion angegliedert. An drei Tagen endet der Unterricht um 15.15 Uhr, an den beiden übrigen Tagen um 14.15 Uhr.

6. ORGANISATORISCHES

Beispiel für eine Wochenübersicht für die Klassen :

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.00 – 8.30	Gleitender Anfang	Gleitender Anfang	Gleitender Anfang	Gleitender Anfang	Gleitender Anfang
8.30 – 11.45	Arbeitszeit (inkl. Pause)	Arbeitszeit (inkl. Pause)	Arbeitszeit (inkl. Pause)	Arbeitszeit (inkl. Pause) bis 10.45	Arbeitszeit (inkl. Pause)
11.45 – 13.00	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Exkursionstag bis 14.15	Mittagspause
13.00 – 14.15	Sport	Arbeitszeit/ AG Englisch	Arbeitszeit/ AG Religion		Arbeitszeit/ Schulversammlung (Kreis)
14.15 – 15.15	Sport	Arbeitszeit/ AG Musik	Arbeitszeit/ AG Musik		

Unsere Schule garantiert eine verlässliche Schulzeit ohne Unterrichtsausfall von 8.00 bis 15.15 Uhr (Montags bis Mittwochs) bzw. von 8.00 bis 14.15 Uhr (Donnerstags und Freitags).

In den insgesamt 12 Wochen hess. Schulferien bieten wir unseren Schülerinnen und Schülern 6 Wochen Ferienbetreuung an.

6. ORGANISATORISCHES

6.2 Mahlzeiten / Mittagessen

Die Freie Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis richtet sich nach den Vorgaben der hessischen Schulgesetzgebung für Ganztagschulen. Das Mittagessen wird täglich durch einen Catering-Service¹⁸ warm angeliefert und von einer Betreuerin für die Ausgabe an die Kinder vorbereitet.

Der Speiseplan richtet sich nach den Vorschlägen und Vorgaben des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz, welches für Ganztagschulen besondere Speisefolgen, Rezeptbücher etc. herausgegeben hat.

Ebenso gelten die Vorschriften bezüglich der Angebotsgestaltung, der Ausgabesysteme und der Hygiene für die Freie Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis als bindend.

Bezüglich der Zusammenstellung des Speiseangebotes dient als erste Orientierung die so genannte „Bremer Checkliste“ für die Mittagsmahlzeit.

Diese Checkliste basiert auf den Empfehlungen des optimiX- Konzepts¹⁹ und zeichnet sich durch besonderen Praxisbezug aus. Für eine endgültige Bewertung müssen die einzelnen Rezepturen hinsichtlich ihrer Nährstoffe analysiert werden und ggf. an die Empfehlungen für die Zielgruppe angeglichen werden.

Die Gerichte sollten sich innerhalb von 4 bis 6 Wochen nicht wiederholen.

Von den vorgeschlagenen Ausgabesystemen des Bundesministeriums erscheint unserem Schulkonzept das System der sogenannten „Tischgemeinschaft“ am besten geeignet.

Bei der „Tischgemeinschaft“ werden die Speisen in Schalen und auf Platten angerichtet und auf den Tischen verteilt. Der Tischdienst kann von den Schülern im Wechsel übernommen werden. Neben dem Tischdecken und dem anschließendem Abräumen können sich die Schüler auch um die Tischdekoration kümmern.

¹⁸ Derzeit Klages Catering, Gelnhausen

¹⁹ optimiX ist die abgekürzte Bezeichnung für „Optimierte Mischkost“. Dieses Ernährungskonzept wurde vom Forschungsinstitut für Kinderernährung in Dortmund entwickelt. Optimix erfüllt sowohl wissenschaftliche als auch praktische Kriterien. Quelle: aid, DGE, FKE (Hrsg.), optimiX – Empfehlungen für die Ernährung von Kindern und Jugendlichen. 2001

6. ORGANISATORISCHES

Die Vorteile dieser Variante liegen in der Reduzierung der Speiseabfälle, da jeder Schüler selbst bestimmt, wie viel er nimmt. Eine familiäre Sitzgruppenanordnung und der stärkere Einbindung der Schüler in den Essensablauf begünstigen im Übrigen eine Reduzierung des Personals und bringen die Schüler zu einem verantwortungsvolleren Umgang mit Nahrungsmitteln.

Das Essen an sich wird für die Schüler von der reinen Versorgung herausgelöst zu einem festen Bestandteil ihres Schulalltages, den sie auch durch die Dekoration des Raumes oder der Tische in die schulische Projektarbeit einbeziehen können.

Die Einhaltung der Hygiene im Bezug auf die Ausgabe von Speisen wird an der Freien Montessori Schule streng überwacht. Bezogen auf die Küche bedeutet es die Sicherheit von Lebensmitteln um eine Gesundheitsgefährdung des Menschen zu verhindern.

Einhergehend mit dem Essen soll auch das Thema: „Trinken während des Unterrichtes“ an unserer Schule angesprochen und realisiert werden. Wir schließen uns der Initiative „Trinken im Unterricht“ an, die das Ziel verfolgt, dass Schüler auch während des Unterrichts Wasser trinken dürfen. So lässt sich die Konzentrations- und Leistungsfähigkeit der Kinder deutlich steigern. Vom „aid infodienst“ wurden dazu eigens Lernmaterialien entwickelt, die Anregungen für den praxisorientierten Unterricht zum Thema geben.

6.3 Schulversammlung

Um Kinder zu Entscheidungsfähigkeit, Selbstbestimmung und verantwortungsvollem Handeln zu befähigen, muss die Schule eine Institution sein, der die Kinder nicht ohnmächtig gegenüberstehen, sondern in der sie lernen, dass ihre Meinung gefragt ist, notwendig ist und Einfluss hat. In der Schulversammlung haben deshalb Mitbestimmung und Mitverantwortung der Kinder ihren festen Platz. Die Schulversammlung bezieht sich jeweils auf eine Gruppe und findet in regelmäßigen Abständen sowie nach Bedarf statt. Sie besteht aus Mitgliedern des pädagogischen Teams und allen Schülern der Schule. Die Inhalte der Schulversammlung beziehen sich im Wesentlichen auf:

- Planungen für Projekte, Ausflüge, Schulfeste, Aufführungen etc.
- Regelung von Konfliktfällen
- Aufstellen neuer Regeln und Überprüfung der bestehenden

6. ORGANISATORISCHES

6.4 Gebäude und Einrichtung

In der Lagerhausstraße 3 in Linsengericht-Altenhasslau konnte die Schule ideale räumliche Bedingungen vorfinden, die die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes sehr begünstigen.

Die einzelnen Gruppenräume für die 4 Gruppen (aktuelle 3 Gruppen) werden jeweils wie folgt ausgestattet:

Jedes Klassenzimmer soll ausreichend Anregungen aus allen Lern- und Lebensbereichen enthalten. Dazu werden kleine Lerninseln geschaffen, die einzelne Themenbereiche separat abdecken.

Offene Wandregale sind unerlässlich für die frei zugängliche Aufbewahrung der Montessori-Materialien. Diese können als Wand- und oder auch als Raumregal zur Abtrennung einzelner Bereiche aufgestellt werden. Eine große Anzahl von Büchern und Lexika der unterschiedlichsten Themenbereiche, Werkzeuge und Geräte werden ebenfalls dort zu finden sein.

Mindestens ein Computer wird als dauerhafte Einrichtung bereitgestellt. Kleine Bereiche wie eine Lesecke, eine Forscherecke, eine Ecke für die Frühstückspause und einen angemessenen Platz für Bewegung wird in jedem Raum vorhanden sein.

Die insgesamt reichhaltige Fülle an strukturierten und unstrukturierten Materialien mit hohem Aufforderungscharakter soll die Schüler zu vielfältiger Beschäftigung anregen.

Die Tische der Schüler werden in Gruppen zusammengestellt, um die Kommunikation untereinander zu begünstigen. Ausreichend Platz um die Tische herum ermöglicht es den Schülern, jederzeit den Platz zu verlassen, Material zu holen oder einen anderen Platz aufzusuchen.

Am Boden ist ausreichend Platz für Aktivitäten wie Materialarbeiten oder Gesprächskreise vorhanden.

Neben den Klassenräumen gibt es

- einen Speiseraum mit Teeküche, in dem auch das Mittagessen eingenommen wird
- eine Bibliothek, die von den Eltern geführt und betreut wird und in der das Ausleihen von Büchern erlernt und praktiziert werden kann
- ein Fachraum für Englisch und Musik, mit der nötigen Instrumenten- und Materialausstattung, sowie Beschallung

6. ORGANISATORISCHES

- einen Bewegungsraum mit kleinen Sportgeräten, Bällen, Seilen und Matten
- einen Raum für künstlerisches Gestalten (Atelier)
- einen Raum für handwerkliches Gestalten mit den notwendigen Werkzeugen, Tischen und Materialien (Werkstatt)
- eine Forscherwerkstatt, in dem die Kinder schon sehr früh an naturwissenschaftliche Zusammenhänge herangeführt werden mit entsprechender Ausstattung (noch in Planung)
- ein Lehrerzimmer

Alle Räume der Freien Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis werden nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit ausgestattet, sondern sollen vielmehr als schön gestalteter Lernraum zum Wohlfühlen die Voraussetzung für entspanntes, konzentriertes und kreatives Lernen bieten.

6.5 Aufnahmevoraussetzungen

Gemäß hessischer Schulgesetzgebung beginnt für alle Kinder, die bis zum 30. Juni das 6. Lebensjahr vollendet haben, die Schulpflicht am 1. August. Auf Antrag der Eltern können auch Kinder aufgenommen werden, die in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember das 6. Lebensjahr vollenden. Die Entscheidung zur Aufnahme trifft die Schulleitung unter Berücksichtigung des schulärztlichen Gutachtens.

Schulpflichtige Kinder, die noch nicht den für den Schulbesuch erforderlichen körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklungsstand erreicht haben, können auf Antrag der Eltern und Zustimmung des schulärztlichen und schulpsychologischen Dienstes für ein Jahr von der Teilnahme am Unterricht zurückgestellt werden.

Die Aufnahme des Kindes erfolgt auf schriftlichen Antrag der Eltern beim Schulträger. Aufgenommen werden können Kinder aller Religionszugehörigkeiten und Nationalitäten, unabhängig von deren Vermögensverhältnissen.

Entscheidend sind folg. Kriterien:

- Feststellung der Schulreife durch den Schulleiter und/oder durch eine staatliche Schule
- Teilnahme an zwei Kennenlerntagen für Eltern und Kind
- Identifikation mit dem Konzept der Schule
- Ausgewogene Mädchen/Jungen Relation

6. ORGANISATORISCHES

- Ausgewogene Altersstruktur in den Gruppen
- Geschwisterkind in der Schule
- Maximale jährliche Aufnahmekapazität
- Leistungsstand, Arbeitsverhalten und Sozialverhalten des aufzunehmenden Kindes

Eine der wichtigsten Voraussetzungen ist jedoch die Bereitschaft der Eltern, sich mit den Schwerpunkten unseres Schulkonzeptes, der Lehre Maria Montessoris und dem darin zugrunde liegenden Menschenbild auseinander zu setzen und dieses anzunehmen. Dafür ist eine regelmäßige Teilnahme an Eltern- und Informationsabenden notwendig.

Die Entscheidung über die Aufnahme des Kindes liegt im Ermessen der Schule und orientiert sich an den o.g. Kriterien. Ein Anspruch auf rechtliche Überprüfung des von dem Schulträger ausgeübten Ermessens besteht nicht.

6.6 Schulwechsel

Die Vorschriften der hessischen Schulgesetzgebung finden in unserer Schule konsequente Anwendung.

Es wird besonderen Wert darauf gelegt, dass die Schüler der Freien Montessori-Schule Main-Kinzig-Kreis ohne größere Übergangsschwierigkeiten auf andere Schulen (staatlich oder privat) wechseln können, wenn dies die persönliche Lebenssituation der Familie erfordert.

Sollte ein Schulwechsel erforderlich sein, werden die Eltern gebeten, diesen rechtzeitig anzukündigen, um gemeinsam Maßnahmen zu entwickeln, die dem Kind den Übergang erleichtern können. Optimal ist die Vorlaufzeit von einem ganzen Schuljahr.

Dies ist wünschenswert, da die durch die besondere Lernmethode in der Freien Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis die Lerninhalte auf 6 Jahrgangsstufen verteilt sind. Der zeitliche Rahmen und die Reihenfolge kann und wird von Kind zu Kind variieren.

Es sei auch hier schon darauf hingewiesen, dass es wissenschaftliche Untersuchungen gibt, deren Ergebnisse belegen, dass Kinder aus Freien Schulen den Übergang zu weiterführenden Schulen genauso gut oder

6. ORGANISATORISCHES

schlecht meistern wie Schüler aus der Regelschule. Dies zeigen auch die Erfahrungen anderer Schulen mit ähnlichen Konzepten bundesweit. Darüber hinaus sind die Schüler meist jedoch zusätzlich in der Lage eigenständig zu arbeiten, selbstständig zu lernen sowie sich Wissen anzueignen und verfügen über eine hohe soziale Kompetenz²⁰. Ein Informationsaustausch mit den weiterführenden Schulen im Umkreis wird angestrebt, um den Übergang der Schüler möglichst problemlos zu gestalten.

6.7 Die Rolle der Eltern

Unsere Schule gibt den Eltern nicht nur Mitsprache- und Mitgestaltungsrechte, sie wurde vielmehr von Eltern gegründet und wird von ihnen getragen.

Die gemeinsame Arbeit bildet die erzieherische Kompetenz der Eltern. Schule und Familie erziehen die Kinder in Einheit. Gemeinsames und gemeinschaftliches Entwickeln von Ideen und Projekten durch Eltern, Kinder und Schule fördert den Austausch und die Beziehungsbildung zwischen den Generationen. Dies ist grundlegend für die Persönlichkeitsentwicklung und –entfaltung des Kindes.

Dazu dienen verschiedene Formen der Elterninformation. In den Elterngesprächen, die in regelmäßigen Abständen angeboten werden, aber auch immer auf Nachfrage der Eltern eingerichtet werden können, erhalten die Eltern Einblicke in die persönliche und soziale Entwicklung ihrer Kinder.

Zweimal im Halbjahr (bei Bedarf auch häufiger) finden Elternabende statt. Darüber hinaus können die Eltern auf Anfrage während des Unterrichtes hospitieren, um so im täglichen Ablauf die Lernwelt ihrer Kinder kennen zu lernen.

Mindestens einmal pro Schulhalbjahr findet eine pädagogische Veranstaltung statt, zu der bei Bedarf und je nach Thema Referenten eingeladen werden. Zu den gruppeninternen Elternabenden werden entsprechend des Anliegens pädagogische und organisatorische Fragen diskutiert.

Neben der theoretischen Auseinandersetzung mit dem konzeptionellen Ansatz der Schule ist die praktische Mithilfe der Eltern ein wichtiger Pfeiler für den reibungslosen Ablauf des Schulalltages. So können sie im Rahmen ihrer jeweiligen Möglichkeiten z.B. bei der Herstellung des Materials, der Begleitung von Exkursionsgruppen (s. Abschnitt 3.2.3), der Organisation von Festen, bei der Beschaffung finanzieller Mittel und

²⁰ vgl. Köhler/Krammling-Jöhrens, Die Glockensee-Schule

6. ORGANISATORISCHES

bei der Öffentlichkeitsarbeit mithelfen. Dazu werden ab dem Schulbeginn verschiedene Arbeitsgemeinschaften eingerichtet, in denen die Eltern je nach Interesse, Zeit und Fähigkeit mitarbeiten können. Außerhalb des Unterrichtes sollen pro Kind eine bestimmte Anzahl von Arbeitsstunden von den Eltern geleistet werden, um die Kosten für Reinigung, Hausmeister, kleinere Instandhaltungen, zusätzliche Betreuungszeiten oder Ausfallzeiten möglichst gering zu halten. Der Umfang wird in der Geschäftsordnung festgelegt.

Aus der Erfahrung des gleichberechtigten Miteinanders von Kind und Erwachsenen, Kind und Kind, erwachsen soziale Kompetenzen jedes Einzelnen in der Gemeinschaft.

Eine gleichberechtigte und demokratische Kommunikation zwischen Eltern, Kindern und Lernbegleitern ist ausdrückliches Ziel der Freien Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis.

Um das Mitbestimmungsrecht der Eltern – nach Art. 56 Abs. 6 der Verfassung des Landes Hessen – zu gewährleisten, werden an der Freien Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis Elternbeiräte gebildet. Die Einrichtung des Elternbeirates erfolgt nach den Bestimmungen an hessischen Regelschulen. Dazu wird die jeweils gültige Fassung der „Mitbestimmung der Eltern in Hessens Schulen“²¹ herangezogen.

- Für jeweils angefangene 25 Schüler einer Gruppe wird ein Elternbeirat sowie ein Vertreter dessen gewählt.
- Wahlberechtigt sind die Eltern, sofern sie nicht Mitarbeiter oder Mitglieder der Geschäftsführung sind.
- Die Elternbeiräte informieren die Eltern bei Bedarf, mindestens jedoch einmal im Schulhalbjahr mittels Einberufung einer Versammlung. Die Lehrkräfte nehmen an diesen Versammlungen teil. Auch auf Antrag 1/5 der Eltern, des Schulleiters, der Gruppenlehrkraft oder des Vorsitzenden des Schulelternbeirates kann die Versammlung einberufen werden.
- Die Elternbeiräte sind als wichtige Schnittstelle zwischen Schulleitung, Geschäftsführung und Elternschaft zu sehen. Sie sorgen für Transparenz und die nötige Kommunikation der wesentlichen Vorgänge des Schullebens.
- Die Gesamtheit der Elternbeiräte stellt den Schulelternbeirat. Er wählt aus seiner Mitte für Dauer von zwei Jahren einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter.

Der Schulelternbeirat hat ein Mitbestimmungsrecht an der Schule.

²¹ herausgegeben vom Hessischen Kultusministerium

7. Finanzierung

Laut Hessischem Ersatzschulfinanzierungsgesetz muss eine private Schule bzw. eine Schule in freier Trägerschaft die ersten drei Jahre ohne staatliche Unterstützung finanzieren. Ab dem 4. Jahr bekommt die Schule 75% der Personalkosten als Landeszuschuss sowie eine rückwirkende Personalkostenerstattung von 50% pro Monat für die vergangenen drei Jahre. Diese Nachzahlung wird allerdings nicht in einer Summe und sofort, sondern gestreckt auf 10 Jahre ausgezahlt.

Damit die Freie Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis diese schwierige Gründungsphase mit einem guten finanziellen Hintergrund bestreitet, sich weiterentwickelt und auf Dauer bestehen kann, ist die gemeinnützige GmbH als Gesellschaftsform für den Schulträger gewählt worden.

Eine Freie Schule lebt vom **Engagement der Eltern und Lernbegleiter**, entscheidend für die Qualität werden die beteiligten Menschen sein, wesentlich für ihren Bestand ist jedoch die finanzielle Unterstützung, vor allem deshalb, weil wir kein zu hohes Schulgeld erheben wollen.

Unser Finanzierungsmodell setzt auf folgende Punkte:

- Spenden
- Bürgschaften
- Darlehen
- Schulgeld
- Anmeldegebühr
- Zuschüsse (ab dem 4. Jahr des Schulbetriebes)

Wir betreiben aktive Öffentlichkeitsarbeit, die Presse berichtet regelmäßig über uns, alle Parteien in Gemeinderat und Landtag werden regelmäßig informiert.

7. FINANZIERUNG

7.1 Schulgeld

Zur sicheren Finanzierung der Schule auch ohne staatliche Zuschüsse ist es unerlässlich ein Schulgeld zu erheben. Die Höhe des Schulgeldes richtet sich nach dem Finanzplan und wird jeweils in der aktuellen Gebührenordnung veröffentlicht.

Die Aufnahme eines Kindes wird nicht von den finanziellen Mitteln der Eltern abhängig gemacht. Für Kinder aller Einkommensschichten soll der Zugang zur Freien Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis möglich sein.

Es wird den Eltern die Möglichkeit gegeben, einen Antrag auf Ermäßigung des Schulgeldes zu stellen. Dieser Antrag wird durch die Geschäftsführung geprüft und je nach Mittelausstattung teilweise oder ganz erfüllt. Ebenso kann für Geschwisterkinder eine Schulgeldermäßigung beantragt werden.

Diese differenzierte Schulgeldregelung wird sich aufgrund der engen Finanzlage erst realisieren lassen, wenn Zuschüsse des Landes Hessen fließen.

Neben den Kosten für das monatliche Schulgeld, erhebt die Freie Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis eine Anmeldegebühr.

Des Weiteren erwarten wir von den Eltern – wie nahezu alle Ersatzschulen ähnlicher Prägung – eine Bürgschaft für ein Darlehen.

8. Schulträger

Träger der Schule ist eine gemeinnützige GmbH mit Namen „Freie Montessori Schule Main-Kinzig gGmbH“.

Zweck der gGmbH ist die Förderung von Bildung und Erziehung. Der Gesellschaftszweck wird insbesondere verwirklicht durch die Einrichtung und den Betrieb einer Montessori Schule in freier Trägerschaft, die deutschen und ausländischen Schülern einen allgemeinen Bildungsgang vermittelt und zu in Deutschland anerkannten Bildungsabschlüssen führt.

Die gemeinnützige GmbH hat zwei Gesellschafter. Die Gesellschafterversammlung beruft einen oder mehrere Geschäftsführer.

Der Verwaltungssitz der Gesellschaft befindet sich in Linsengericht.

Die gemeinnützige GmbH hat zur Unterstützung einen Aufsichtsrat berufen, der die Entwicklung der Schule begleitet.





9. Zusammenfassung

Die Grundidee für die Freie Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis entstand aus den Erfahrungen mit dem Waldkindergarten Gelnhausen. Dessen Werte wie respektvoller Umgang miteinander sowie Ökologie und naturnahes Leben sollten auch in einer entsprechenden Schulform Umsetzung finden. Geeignet ist dafür die Pädagogik der italienischen Ärztin Maria Montessori, die - schon im frühen 20. Jahrhundert entwickelt - auch heute nichts von ihrer Aktualität verloren hat.

Die Freie Montessori Schule Main-Kinzig-Kreis ist als Ersatzschule in freier Trägerschaft in Form einer Ganztagschule gegründet und beinhaltet die Jahrgangsstufen 1-6 als so genannte erweiterte Grundschule.

Eine Integration von Kindern mit Behinderung wird angestrebt. Besondere Schwerpunkte sind die Förderung von Teamfähigkeit und sozialer Verantwortung, von Fremdsprachen, Ökologie und Naturwissenschaften sowie die Betonung musischer und künstlerischer Inhalte.

Gemäß der Montessoripädagogik, die dem Kind eine individuelle, seinem Arbeitstempo und Interessen entsprechende Förderung zukommen lässt, findet der Unterricht in Form von freier Arbeit in der Klasse in Verbindung mit dem Besuch außerschulischer Lernorte statt. Erfahrendes Lernen weicht dabei dem vermittelnden Wissen. Spezielle Kursangebote, in denen von Fachkräften in Kleingruppen Fremdsprachen, Religion und Sport unterrichtet wird, ergänzen die individuelle und zeitlich nicht reglementierte Arbeit der Schüler. In regelmäßig stattfindenden Gesprächskreisen werden Ergebnisse ausgetauscht, Konflikte besprochen und Regeln für den Schulalltag

9. ZUSAMMENFASSUNG

aufgestellt. Dadurch sollen die Selbstbestimmung, die Kommunikationsfähigkeit und das verantwortungsvolle Handeln der Schüler gefördert werden.

Pädagogische Bedingungen in der Schule sind:

- eine auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmte vorbereitete Umgebung, in der das Kind sich wohl fühlt und Anregungen zur Tätigkeit erhält
- spezielle Arbeitsmaterialien und Angebote, die einen hantierenden Umgang bieten, der dem Kind ein Lernen vom Sinnhaften zum Abstrakten ermöglicht
- eine altersübergreifende Kindergruppe mit einem möglichst ausgewogenen Geschlechterverhältnis
- speziell ausgebildete Lernbegleiter, bestehend aus Montessori Lehrkräften und unterstützenden Assistenten, die die Aufgabe haben, jedes Kind in seiner Entwicklung und seinen Lernfortschritten zu beobachten, diese zu dokumentieren und dem Kind entsprechende weiterführende Lernangebote zu machen

Ziel ist es, durch maximale Freiheit in Bezug auf die Wahl der Arbeit, des Arbeitsplatzes, der Arbeitspartner, der benötigten Zeit und der Arbeitsweise sowie durch fehlenden Leistungsdruck das Interesse und eigenständige Arbeiten des Kindes bestmöglich zu fördern. Die Entwicklung von Selbstvertrauen und Basiskompetenzen wie Teamfähigkeit, selbständiges Arbeitsverhalten, Konzentrationsfähigkeit und das Entwickeln eigener Interessen und deren Umsetzung sollen unterstützt werden. Das Verantwortungsbewusstsein für sich selbst, die Gruppe und nach und nach auch für seine Umwelt soll gestärkt werden.

Die Unterrichtsinhalte orientieren sich am Montessoricurriculum und decken die Lernziele des Hessischen Rahmenplans bzw. der Lehrpläne für die Klassen 5 und 6 ab. Die Lernerfolge sowie die Entwicklung des Sozial- und Arbeitsverhaltens der Kinder werden in halbjährlichen ausführlichen Entwicklungsberichten festgehalten.

Eine Mitarbeit der Eltern und deren Auseinandersetzung mit dem pädagogischen Konzept sind ausdrücklich gewünscht.

10. Literatur

Primärliteratur

- Montessori, Maria: Kinder sind anders, Klett-Cotta Verlag
- Montessori, Maria: Schule des Kindes, Herder Verlag
- Montessori, Maria: Kosmische Erziehung, Herder Verlag
- Montessori, Maria: Von der Kindheit zur Jugend, Herder Verlag
- Montessori, Maria: Grundgedanken der Montessori-Pädagogik Herder Verlag

Sekundärliteratur

- Bastian, Hans Günther: Musikerziehung und ihre Wirkung. Eine Langzeitstudie an Berliner Grundschulen, Mainz Schott Verlag 2000
- Czisch, Fee: Kinder können mehr. Anders lernen in der Grundschule, München Kunstmann 2004
- Esser, Barbara, Wilde, Christine: Montessori-Schulen – Zu Grundlagen und pädagogischer Praxis, rororo Sachbuch
- Hebenstreit, Sigurt: Maria Montessori – Eine Einführung in ihr Leben und Werk, Herder Verlag
- Helming, Helene: Montessori-Pädagogik, Herder Verlag
- Raapke, Hans-Dietrich: Montessori heute, rororo Sachbuch
- Röhner, Charlotte, Skischus, Gabriele, Thies, Wiltrud (Hrg.): Was versuchen Versuchsschulen ? Einblicke in die Reformschule Kassel. Grundlagen der Schulpädagogik Band 27, Schneider Verlag Hohengehren 1998
- Stein, Barbara: Theorie und Praxis der Montessori-Grundschule, Herder Verlag
- Weber, E.W., Spychiger, M., Patry, J.-L.: Musik macht Schule, Essen 1993
- Wild, Rebecca: Lebensqualität für Kinder und andere Menschen, Arbor Verlag
- Wild, Rebecca: Erziehung zum Sein, Arbor Verlag